

4.6 Fachkonzept Kultur und Sport

Inhaltsverzeichnis

1 Bestandsanalyse

1.1 Kultur

- 1.1.1 Kulturelle Zentren und Kulturausgaben
- 1.1.2 Kulturelle Institutionen der Stadt Görlitz

1.2 Sport

- 1.2.1 Sportverhalten
- 1.2.2 Analyse Sportstätten

1.3 Fazit

1.4 Prognose

2 Konzeption

2.1 Die maßgeblich am Fachkonzept Mitwirkenden

2.2 Fachliche und fachübergreifende Ziele und Maßnahmen

- 2.2.1 Kultur
- 2.2.2 Sport

2.3 Zukünftige Schwerpunktthemen und -gebiete

2.4 Auswirkungen auf andere Fachkonzepte

Anlagen

Tabelle: Planungsgrößen nach Art der Sportanlagen

Tabelle: Vergleich der Bedarfsrechnung 2007 mit der –prognose für 2020

Tabelle: Gesamtübersicht Sportstätten

Karte: Kulturelle Einrichtungen im Stadtgebiet

Karte: Sportstätten im Stadtgebiet

1 BESTANDSANALYSE

Bestandsanalyse Kultur

1.1.1 Kulturelle Zentren und Kulturausgaben

Die Bundesrepublik Deutschland versteht sich als Kulturnation und verfügt über ein dichtes Angebot an öffentlich geförderter Kultur, das weltweit einmalig ist.

Kultur ist in Deutschland Ländersache (Art. 28, Abs. 2 GG). Einen eigenen Weg der Kulturförderung geht der Freistaat mit dem 1994 in Kraft getretenen Sächsischen Kulturraumgesetz (SächsKRG), das den Erhalt des Kulturangebots in der Fläche durch leistungsfähige, regionalisierte Organisations- und Finanzierungsstrukturen vorsieht. Mit dem Kulturraumgesetz erklärt Sachsen die Kulturpflege zur Pflichtaufgabe der Gemeinden und Landkreise, die Zweckverbände in Form von acht ländlichen Kulturräumen und drei urbanen Kulturzentren (Dresden, Leipzig, Chemnitz) gebildet haben. Die Mitglieder der Kulturräume finanzieren gemeinsam mit dem Freistaat wichtige kulturelle Einrichtungen.

Betrachtet man die Höhe der Kulturausgaben je Einwohner und die Ausstattung mit Kultureinrichtungen, so steht Sachsen an erster Stelle unter den Flächenländern. Der Anteil der Kulturausgaben am Gesamtetat der jeweiligen Länder ist in Sachsen sogar noch höher als in den Stadtstaaten, deren Haushalte traditionell durch die Einrichtungen der Hochkultur stärker in Anspruch genommen werden.

Die Stadt Görlitz ist Teil des Kulturraums Oberlausitz-Niederschlesien. Der Haushalt dieses Kulturraums hat für das Jahr 2010 ein Ausgabevolumen von insgesamt rd. 19 Mio. €. Davon sollen 2,25 Mio. € den Museen zufließen, den Bibliotheken beispielsweise 2,15 Mio. sowie den Theatern des Kulturraums 8,97 Mio. €. Die restlichen Mittel entfallen auf zahlreiche andere kulturelle Sparten und Projekte (vgl. Sächs. Zeitung v. 16.12.2009).

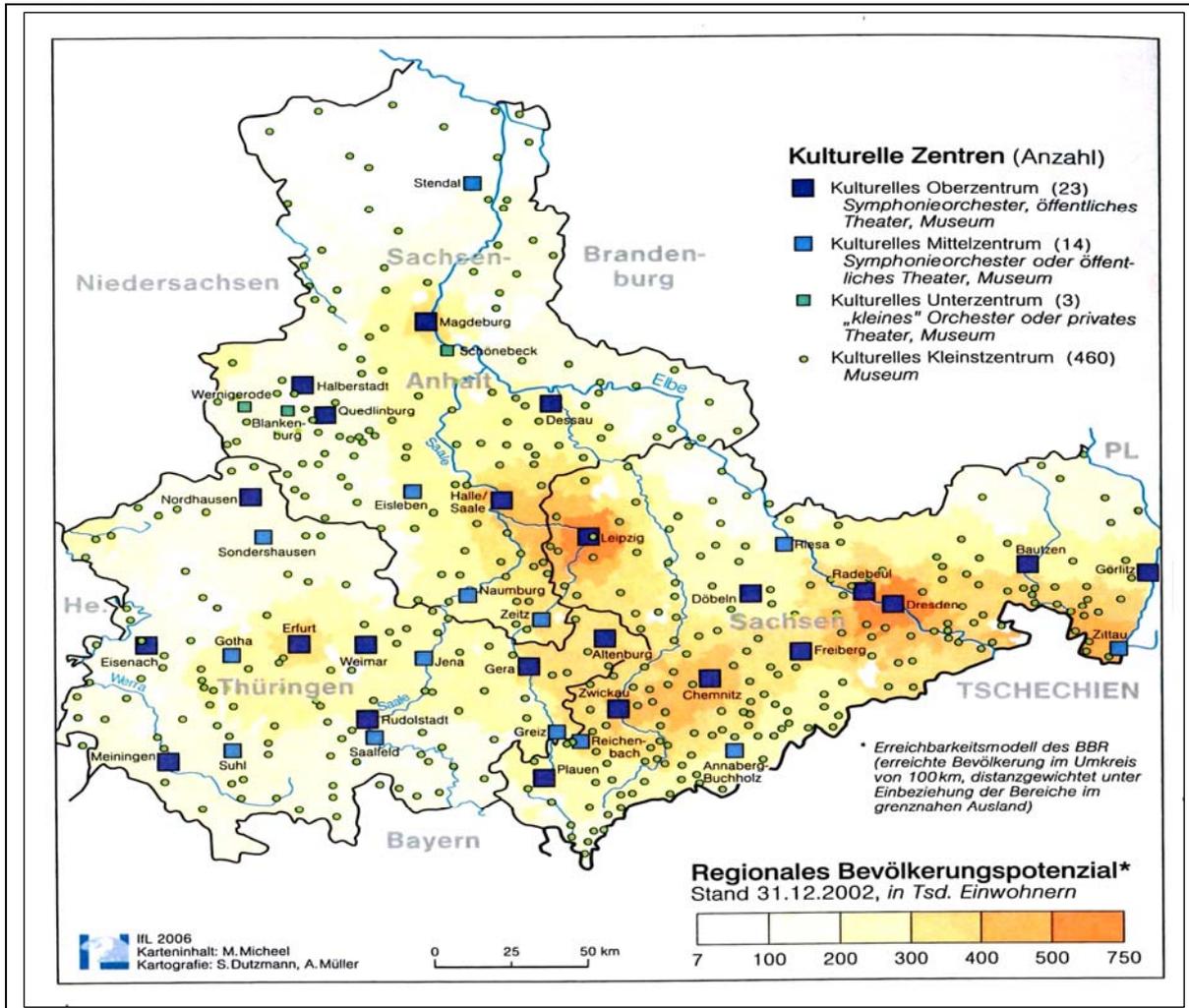
Dabei bleibt das Kulturangebot nicht auf wenige Großstädte und Ballungsräume beschränkt, sondern zeigt sich in Sachsen, ähnlich wie in z.B. auch in Thüringen und Sachsen-Anhalt (vgl. Abb. 1: Zentren der Hochkultur in Mitteldeutschland) in einer außergewöhnlichen Angebotsdichte in kleineren Städten.

Gemäß der Klassifikation der Städte und Gemeinden in Mitteldeutschland nach ihrer Ausstattung mit kulturellen Einrichtungen (Theater mit festem Haus, Professionelle Orchester und Musikensembles, Museen) in Abbildung 1 kommt der Stadt Görlitz die Funktion eines kulturellen Oberzentrums zu. So verfügt Görlitz mit dem Musiktheater Oberlausitz-Niederschlesien über eines der 15 öffentlichen Theater im Freistaat Sachsen sowie auch über ein Symphonieorchester, ein Naturkundemuseum und 2 kulturgeschichtliche Museen.

Die Bedeutung des Kultursektors der Stadt Görlitz zeigt sich auch an den öffentlichen Kulturausgaben je Einwohner (sog. laufende Grundmittel ohne Investitionen, vgl. Kulturfinanzbericht 2008 der Stat. Ämter des Bundes u. der Länder). Im Durchschnitt sind die Kulturausgaben je Einwohner in größeren Städten höher als in kleineren und betragen z.B. in der Größenklasse der Städte mit mehr als 500 Tsd. Einwohnern 122,3 €.

In der Größenklasse 20 – 100.000 Einwohner, zu der auch Görlitz gehört, betragen die Kulturausgaben 2005 im Mittel nur 34,9 € (vgl. Tab.1, übernächste Seite). Mit 81,3 € je Einwohner liegen die Kulturausgaben der Stadt Görlitz deutlich über diesem Durchschnittswert.

Abb. 1 : Zentren der Hochkultur in Mitteldeutschland



Quelle: M. Michel 2007

Die Spannweite der städtischen Kulturausgaben ist ziemlich groß, wie die in der Tabelle aufgeführten Beispielstädte zeigen. Es gibt auch Städte in Deutschland, die pro Kopf noch wesentlich mehr für die Kultur ausgeben, als Görlitz.

Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die Tabelle nur die kommunalen Ausgaben für Kultur wiedergibt, weshalb besonders die in den Landeshauptstädten (wie z.B. Wiesbaden) getätigten Gesamtausgaben für kulturelle Zwecke wesentlich höher liegen, als die rein kommunalen Kulturausgaben.

Der Stellenwert von Kultur bemisst sich natürlich nicht alleine nach den für sie eingesetzten Finanzmitteln.

In kurz gefasster Form kann in Bezug auf die Funktion, die Kultur heute für Städte und Regionen hat, eine Innenwirkung und eine Außenwirkung unterschieden werden.

Nach innen soll die Kultur regionalen oder lokalen Zusammenhalt ausdrücken, Identifikationsangebot sein, Lebensqualität generieren und verkörpern und Kompensation in Krisenzeiten leisten.

Nach außen soll Kultur als weicher Standortfaktor dienen, der einen positiven Imagewert darstellt, Unternehmen und innovative bzw. „kreative“ Milieus anzieht, endogenes Potenzial mobilisiert sowie als Tourismusfaktor in Erscheinung tritt.

**Tab. 1 : Kulturausgaben nach Städtegrößenklassen und für Beispielstädte
(in Euro je Einwohner, 2005)**

Städte der Größe von	Kulturausgaben (€ je Einwohner)
500.000 Einwohner und mehr	122,3
200. 000 – 500.000 Einwohner	112,3
100.000 – 200.000 Einwohner	66,5
20.000 – 100.000 Einwohner	34,9
10.000 – 20.000 Einwohner	15,6
Beispielstädte :	
Leipzig	182,4
Karlsruhe	171,5
Dessau	158,7
Stralsund	131,5
Weimar	112,1
Görlitz	81,3
Wiesbaden	76,5
Leverkusen	64,2
Hoyerswerda	35,6
Pirmasens	20,0
Neustadt a. d. Weinstr.	17,0

Quelle: Kulturfinanzbericht 2008

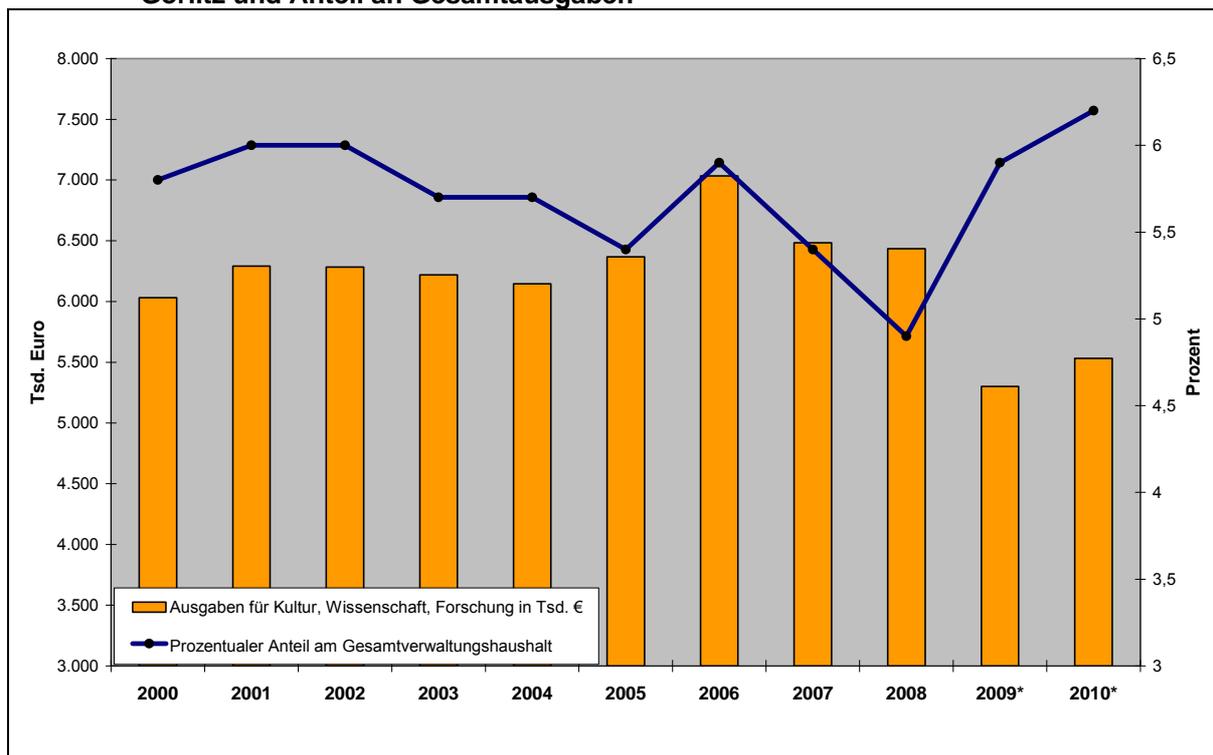
Insgesamt ist in den letzten Jahren die (regional-) ökonomische Bedeutung der Kultur immer mehr in den Vordergrund gerückt, sodass die Gefahr besteht, nur noch auf die Außenwirkung zu orientieren und Kultur einseitig nach ökonomischen Kriterien zu bewerten (vgl. Michel, S.15).

Ein gewisser Widerspruch ist darin zu erkennen, dass trotz der Bedeutungszunahme der ökonomischen Funktion von Kultur die finanziellen Handlungsspielräume gerade auf kommunaler Ebene enger werden und die Kulturförderungen eher rückläufig sind.

Dieser Trend ist – selbst in der Phase der Bewerbung zur Kulturhauptstadt Europas 2010 (mit Ausnahme von 2006) - auch für die Stadt Görlitz feststellbar, wie die Abbildung 2 zur Entwicklung der Ausgaben im sog. Einzelplan Wissenschaft, Forschung und Kulturpflege des Verwaltungshaushalts seit dem Jahr 2000 zeigt.

Nachdem das Ausgabenvolumen in diesem Bereich im Zusammenhang mit der Bewerbung der Stadt Görlitz als Kulturhauptstadt Europas 2010 im Jahr 2006 noch anstieg, wird dieser Haushaltsansatz seitdem zurückgefahren.

Abb. 2: Ausgaben für Kultur, Wissenschaft, Forschung im Verwaltungshaushalt der Stadt Görlitz und Anteil an Gesamtausgaben



Quelle: Stat. Jahrbücher d. Stadt Görlitz, Haushaltsplan für 2009 / 2010 (Stand: 3/ 2009)

Die Zunahme des prozentualen Anteils der kulturellen Ausgaben an den Gesamtverwaltungsausgaben für die Jahre 2009 und 2010 (gem. Haushaltsplan, Stand März 2009) erklärt sich dabei durch die Aufgabe der Kreisfreiheit der Stadt Görlitz und die damit verbundenen Reduzierung von Aufgaben, wodurch sich das Gesamtvolumen des Haushalts verringerte.

Neben den Ausgaben für kulturelle Zwecke im Verwaltungshaushalt sind aber auch die Ausgaben im Vermögenshaushalt zu erwähnen. Insbesondere die Aufwendungen für die Sanierung, den Erhalt und die Sicherung der zumeist denkmalgeschützten Kulturbauten sind in Görlitz nicht unbeträchtlich (vgl. auch nächsten Abschnitt). Derzeit stehen dabei die Baumaßnahmen im Zusammenhang mit der Landesausstellung in 2011 im Vordergrund. Allein für die Sanierung der beiden Kulturstandorte Barockhaus und Kaisertrutz sieht der Haushaltsplan 2009 /2010 Investitionen in Höhe von zusammen 14,5 Mio. € vor.

1.1.2 Kulturelle Institutionen der Stadt Görlitz

Im Rahmen dieses Stadtentwicklungskonzepts kann nicht näher auf die vielfältigen Facetten des Kultursektors oder die Pluralität der Kulturbegriffe eingegangen werden. Ebenso muss hier auf die Beschreibung einzelner Aufgabenfelder und auf detaillierte Informationen zu einzelnen Einrichtungen des kulturellen Sektors der Stadt Görlitz verzichtet werden. Der tabellarische Überblick (sowie die Übersichtskarte im Anhang zum Fachkonzept) und daran anschließend einige kurz gehaltene Ausführungen über die größeren kulturellen Institutionen müssen dafür genügen:

Tab. 2 : Übersicht kulturelle Einrichtungen der Stadt Görlitz

<i>THEATER</i>	
Einrichtung	Musiktheater Oberlausitz- Niederschlesien
Adresse / Standorte	Demianiplatz 2 (Theater-Haupthaus), Hospitalstraße 2 (Apollo), Hinterhaus Demianiplatz 28
Träger / Betreiber	Stadt und Landkreis Görlitz
Besucher/ a (aktuelle Zahl aus letzten Jahren)	92.000
Besucher/ a 1993 /1994*	51.500
Bauzustand	Saniert
Weitere Angaben	Nach 1 ½- jähriger Bauphase Abschluss der Sanierung des Haupthauses September 2002; Sanierung des Kulissen- u. Bühnenhauses steht noch aus (Kosten: ca. 7 Mio. €), ebenso wie Neugestaltung der Außenanlagen (ca. 10,8 Mio. € Investitionsbedarf)
<i>MUSEEN</i>	
Einrichtung	Kulturhistorisches Museum
Adresse / Standorte	Kaisertrutz, Barockhaus Neißstr. 30, Reichenbacher Turm
Träger / Betreiber	Teil der städtischen Sammlungen für Geschichte und Kultur
Besucher/ a (aktuelle Zahl aus letzten Jahren)	24.851
Besucher/ a 1994 /1995*	14.669
Bauzustand	Kaisertrutz und Barockhaus werden z.Zt. für die sächs. Landesausstellung 2011 saniert. Allein für den Kaisertrutz sind 6 Mio. € eingeplant, für alle Veranstaltungsorte der Landesausst. 14,5 Mio.€.
Weitere Angaben	Barockhaus enthält u.a. Oberlausitzer Gesellschaft d. Wissenschaften und die Oberlausitzer Bibliothek.
Einrichtung	Schlesisches Museum Görlitz
Adresse / Standorte	Untermarkt 4
Träger / Betreiber	Betreiber: Stiftung Schlesisches Museum zu Görlitz mit den Stiftern Bundesrepublik Deutschland, Freistaat Sachsen, Stadt Görlitz und Landsmannschaft Schlesien; Gebäudeeigentümer: Stadt Görlitz
Besucher/ a (aktuelle Zahl aus letzten Jahren)	25.000, Tendenz steigend
Besucher/ a 1994 /1995*	k.A.
Bauzustand	Mai 2006 Abschluss der Sanierung / Restaurierung
Weitere Angaben	Im Museum angesiedelt ist auch der zuständige Kulturreferent für das ehemalige deutsche Siedlungsgebiet in Schlesien
Einrichtung	Senckenberg Museum für Naturkunde Görlitz (vorher: Staatliches Museum für Naturkunde Görlitz)

Adresse / Standorte	Am Museum 1 (Hauptgeb.), Platz d. 17. Juni (Humboldt-Haus), Sonnenstr.
Träger / Betreiber	Landesmuseum des Freistaats Sachsen, Teil des Verbunds der Senckenberg-Museen
Besucher/ a (aktuelle Zahl aus letzten Jahren)	28.000
Besucher/ a 1994 /1995*	19.000
Bauzustand	Saniert (Hauptgebäude, Bibliothek)
Weitere Angaben	Geplant ist Erweiterung / Auslagerung von Forschungsbereichen / Sammlungen, voraussichtlich auf das Gelände des „Waggonbau I“

Einrichtung	Museum der Fotografie Görlitz
Adresse / Standorte	Löbauer Straße 7
Träger / Betreiber	Gesellschaft für das Museum der Fotografie Görlitz e.V.
Besucher/ a (aktuelle Zahl aus letzten Jahren)	700, Tendenz steigend
Besucher/ a 1994 /1995*	k.A.
Bauzustand	saniert
Weitere Angaben	Im Zuge der Sanierung ab 2006 wurde das Museum von 85 auf 600 m ² erweitert.

Einrichtung	Spielzeugmuseum Görlitz
Adresse / Standorte	Rothenburger Straße 7
Träger / Betreiber	privat
Besucher/ a (aktuelle Zahl aus letzten Jahren)	k.A.
Besucher/ a 1994 /1995*	k.A.
Bauzustand	saniert
Weitere Angaben	k.A.

BIBLIOTHEKEN UND ARCHIVE

Einrichtung	Stadtbibliothek
Adresse / Standorte	Jochmannstraße 2/3
Träger / Betreiber	Stadt Görlitz
Besucher/ a (aktuelle Zahl aus letzten Jahren)	107.500 (März bis Ende 2009 !), Tendenz steigend
Besucher/ a 1994 /1995*	140.400
Bauzustand	saniert
Weitere Angaben	März 2009: Abschluss Sanierung Altbau und Erweiterungsbau (Zusammenführung Kinder- u. Erwachsenenbibliothek , Umbau Magazin)

Einrichtung	Oberlausitzische Bibliothek der Wissenschaften (Teil der städt. Sammlungen für Geschichte und Kultur)
Adresse / Standorte	Neißstraße 30
Träger / Betreiber	Stadt Görlitz
Besucher/ a (aktuelle Zahl aus letzten Jahren)	1.735 (vor Sanierung)
Besucher/ a 1994 /1995*	1.105

Bauzustand	z. Zt. in Sanierung
Weitere Angaben	Infolge der Sanierung für die 3. sächs. Landesausstellung befinden sich die Bestände derzeit im Ausweichquartier Arndtstraße 11
Einrichtung	Ratsarchiv (Teil der städt. Sammlungen für Geschichte und Kultur)
Adresse / Standorte	Untermarkt 6 - 8
Träger / Betreiber	Stadt Görlitz
Besucher/ a (aktuelle Zahl aus letzten Jahren)	2.602 (insgesamt, inkl. Führungen, Nutzer etc.)
Besucher/ a 1994 /1995*	814 (?)
Bauzustand	saniert
Weitere Angaben	
Einrichtung	Bibliothek des Staatlichen Naturkundemuseums
Adresse / Standorte	Am Museum 2
Träger / Betreiber	Freistaat Sachsen, Teil des Verbunds der Senckenberg-Museen
Besucher/ a (aktuelle Zahl aus letzten Jahren)	k.A.
Besucher/ a 1994 /1995*	k.A.
Bauzustand	saniert
Weitere Angaben	Wissenschaftliche Spezialbibliothek, für die Öffentlichkeit zugänglich
Einrichtung	Hochschulbibliothek Görlitz (Standort Görlitz der Bibliothek der Hochschule Zittau / Görlitz)
Adresse / Standorte	Furtstraße 1a
Träger / Betreiber	Hochschule Zittau / Görlitz
Besucher/ a (aktuelle Zahl aus letzten Jahren)	k.A.
Besucher/ a 1994 /1995*	k.A.
Bauzustand	Neubau
Weitere Angaben	Öffentliche wissenschaftliche Fachbibliothek
Einrichtung	Europa-Bibliothek „Bookworm“
Adresse / Standorte	Untermarkt 23
Träger / Betreiber	Privater Bildungsträger (Euro-Schulen Görlitz)
Besucher/ a (aktuelle Zahl aus letzten Jahren)	k.A.
Besucher/ a 1994 /1995*	k.A.
Bauzustand	saniert
Weitere Angaben	Englischsprachiger Bibliotheksbestand
TIERPARK	
Einrichtung	Naturschutz-Tierpark Görlitz
Adresse / Standorte	Zittauer Straße 43
Träger / Betreiber	Naturschutz-Tierpark Görlitz e.V.
Besucher/ a (aktuelle)	103.700 (2009; Tendenz steigend)

Zahl aus letzten Jahren)	
Besucher/ a 1994 /1995*	99.235
Bauzustand	Saniert (Gebäude)
Weitere Angaben	Keine räumliche Erweiterung möglich (Grundstücksgröße)

* Zahlenangaben nach Stat. Jahrbuch Görlitz bzw. SEK Görlitz (1995)

Das **Theater Görlitz** ist der Eckpfeiler der (hoch-) kulturellen Infrastruktur der Stadt und hat als Musiktheater mit eigenem Ensemble Bedeutung für den ostsächsischen Raum. Es produziert seit 1999 Musiktheater für den gesamten Kulturraum Niederschlesien / Oberlausitz. Mit Opern-, Operetten-, Musical- und Ballettaufführungen sowie Konzerten seines Orchesters, der *Neuen Lausitzer Philharmonie*, bespielt es im Rahmen von Kooperationen neben dem eigenen Haus regelmäßig die Häuser in Bautzen, Hoyerswerda, Kamenz, Zittau. Im Austausch dafür sind die Schauspielinszenierungen der Theater aus Bautzen und Zittau auch in Görlitz zu sehen. Hinzu kommen die Gastspiele am hiesigen Theater. Ergänzt wird das Angebot durch ein abwechslungsreiches Programm – von Puppentheater und Produktionen des Jugendtheaterclubs über Film, Kabarett, Kleinkunst und Gesprächspodien bis zu kleinen Schauspiel- und Musiktheaterproduktionen – in der kleinen Spielstätte "Apollo" (Hospitalstr. 2). Darüber hinaus hat sich das Theater Görlitz in den letzten Jahren immer mehr in Richtung eines Theaters für die deutsch-polnische Europastadt Görlitz / Zgorzelec entwickelt. Hierzu werden auch verschiedene Kooperationen mit den östl. Nachbarn genutzt.

Das Haupthaus des Theaters mit einer Kapazität von 500 Plätzen wurde bis Sept. 2002 nach 1 ½ -jähriger Bauzeit für rd. 14 Mio. € von Grund auf saniert und entspricht heute wieder dem ursprünglichen Erscheinungsbild von 1873. Sanierungsbedürftig ist allerdings noch das Bühnen- und Kulissenhaus, die Kostenschätzung hierfür beläuft sich auf ca. 7 Mio. €. Die Neugestaltung der Außenanlagen des Theaters steht ebenfalls noch aus und wird mit 10,8 Mio. € veranschlagt.

Nach der Einkreisung der Stadt Görlitz hat der neue Landkreis Görlitz die Hälfte der bislang zu 100 % von der Stadt gehaltenen Gesellschafteranteile an der Musiktheater Oberlausitz-Niederschlesien GmbH übernommen. Der Landkreis bezuschusst nun das Theater mit rd. 650 Tsd. € jährlich, die Stadt Görlitz, als Teileigentümer und Sitzgemeinde, bezuschusst gem. Haushaltsentwurf 2009/10 in Höhe von 2,05 Mio. €.

Zur Absicherung der künftigen Finanzbedarfe der Theater im Kulturraum ist –zunächst als „kleine Lösung“ – die Fusion der Theater Zittau (Schauspiel) und Görlitz vorgesehen - bzw. nach Stand Ende 2009 - zumindest durch den Kreistag des Landkreises Görlitz bereits beschlossen. Offen ist derzeit, ob die Stadt Görlitz im Rahmen der Fusion wie die Stadt Zittau, ebenfalls alle Gesellschafteranteile an den Landkreis übertragen kann, oder ob ein 30 %-Anteil bei Görlitz verbleibt.

Perspektivisch wird auch die „große Variante“, die Fusion mit dem dritten Theater des Kulturraums in Bautzen als sinnvoll erachtet. Ziel eines solchen gemeinsamen Kulturraum-Theaters mit drei Inszenierungsstandorten sollte dabei, neben der Verbesserung der wirtschaftlichen Grundlagen, auch der Erhalt der Sparten der jeweiligen Theater sein, also der Sparte Schauspiel in Zittau und Bautzen, und in Görlitz der Sparte Musiktheater inklusive Tanztheater und Neuer Lausitzer Philharmonie.

Das Musiktheater beschäftigt immerhin fast 200 Mitarbeiter. Die Zahl der Veranstaltungen des Musiktheaters ist seit den 90er Jahren deutlich angestiegen. Wurden in der Spielzeit `93/94 erst 210, in der Spielzeit `94/95 sogar nur 134 Veranstaltungen aufgeführt, so waren es 2008 502.

Infolge der Angebotserweiterung kommen heute auch deutlich mehr Besucher ins Musiktheater. Zählte man in der Spielzeit `94/95 nur rd. 51.500 Besucher, in der Saison `94/`95 gar nur noch 27.000 Besucher, so zieht das Theater in den letzten Jahren pro Spielzeit rd. 90.000 Besucher an. In der letzten Saison ist die Besucherzahl – trotz Verringerung der Veranstaltungen auf 466 – noch einmal auf rd. 92.000 gestiegen, wodurch sich auch die Auslastung verbessert hat und Einnahmen von etwas mehr als 1 Mio. € eingespielt wurden (vgl. SZ v. 28.01.2010).

Das kulturelle Profil der Stadt Görlitz wird, neben dem Theater, besonders von drei größeren **Museen** bestimmt: dem Kulturhistorischen Museum, dem Schlesischen Museum und dem Senckenberg Museum für Naturkunde Görlitz. Ergänzt werden diese noch durch 2 kleine Museen (Spielzeugmuseum Görlitz, Museum für Fotografie Görlitz).

Das Kulturhistorische Museum ist, zusammen mit der Oberlausitzischen Bibliothek der Wissenschaften und dem Ratsarchiv (s.u.), Teil der Städtischen Sammlungen für Geschichte und Kultur. Das Kulturhistorische Museum Görlitz befindet sich in drei denkmalgeschützten Gebäuden, dem Kaisertrutz, dem Reichenbacher Turm und dem Barockhaus Neißstraße 30.

Die Sammlungen des Museums umfassen Zeugnisse zur Stadtgeschichte von den Anfängen der Besiedlung bis zur Gegenwart, Gemälde des 18. bis 20. Jahrhundert, Kunsthandwerk und Bestände zur Wissenschaftsgeschichte der Oberlausitz, ein Physikalisches Kabinett aus dem 18. Jahrhundert, sowie Personalausstellungen zu dem Philosophen Jakob Böhme, der Görlitz weltweit bekannt gemacht hat und dem Maler und Schriftsteller Johannes Wüsten, dessen Gesamtwerk gewürdigt wird. Leistungen des Museums sind: Sonderausstellungen in allen drei Gebäuden, Führungen, Vorträge und Sonderveranstaltungen und Angebote für Senioren, Familien sowie für Unterricht und Freizeit.

Im Jahr 2011 soll der Kaisertrutz mit fünf Ausstellungsetagen im Mittelpunkt der 3. Sächsischen Landesausstellung „Via Regia“ stehen. Weiterer Standort der Landesausstellung ist das Barockhaus Neißstraße 30 als Interieurmuseum zum Thema Aufklärung und Wissenschaft um 1800.

Der bauliche Zustand der Standorte des Museums bewirkte in der Vergangenheit funktionale und zeitliche Nutzungseinschränkungen. Der Umbau des Kaisertrutzes zu einem zeitgemäßen, ganzjährig nutzbaren Museumsgebäude – zunächst für die Landesausstellung und später für das Kulturhistorische Museum - läuft derzeit und kostet insgesamt ca. 6 Mio. €. Die Sanierung des Museumskomplexes am Standort Neißstr. 30 beginnt im Frühjahr 2010 und ist unter Einschluss der angrenzenden Gebäude Handwerk 1 und 2 auf rd. 8,5 Mio. € veranschlagt. Der Eigenanteil der Stadt an der Gesamtmaßnahme Kaisertrutz / Neißstr. beträgt 2,75 Mio. €, ca. 11 Mio. € entstammen als Fördermittel dem Bund-Länder Programm „Städtebaulicher Denkmalschutz“ für das Fördergebiet Historische Altstadt.

Die Zahl der Ausstellungen und Veranstaltungen des Kulturhistorischen Museums hat über die letzten Jahre hinweg zugenommen, ebenso wie die die Besucherzahl. Wurden Mitte der 1990er Jahre rd. 14,7 Tsd. Besucher registriert, so hat sich deren Zahl bis heute fast verdoppelt (2007: 28.368 Besucher). Sanierung und Landesausstellung dürften einen weiteren Anstieg der Besucherzahlen über 2011 hinaus bewirken.

Als alte Hauptstadt der schlesischen Oberlausitz ist Görlitz prädestiniert für den Standort des Schlesischen Museums, das sich von anderen deutschen Museen über die historische Provinz Schlesien durch eine auch gegenwartsbezogene und dezidiert grenzüberschreitende Ausrichtung absetzt. Zentrales Anliegen des Museums ist es, Vergangenheit und Gegenwart der Kulturregion Schlesien bekannt zu machen und einen Beitrag zur Verständigung zwischen Deutschland, Polen und Tschechien zu leisten. 1996 wurde als Trägerinstitution die Stiftung Schlesisches Museum zu Görlitz gegründet. Stifter sind die Bundesrepublik Deutschland, der Freistaat Sachsen, die Stadt Görlitz und die Landsmannschaft Schlesien.

Das Schlesische Museum zu Görlitz wurde im Mai 2006 in einem architektonisch neu komponierten Komplex eröffnet, der vier historische Gebäude zusammenfasst: den Schönhof (=ältestes profanes Renaissancegebäude nördlich der Alpen), das Mittelhaus, das Gebäude am Fischmarkt sowie das Hallenhaus am Untermarkt 4. Der Umbau des denkmalgeschützten Gebäudekomplexes in ein modernes Museum erfolgte seit 1998 für rund 11,5 Mio. Euro und wurde zu gleichen Teilen vom Bund und vom Freistaat Sachsen finanziert.

Ebenso erfolgt die laufende Bezuschussung des Museums hälftig zwischen dem Bund und dem Freistaat. Der staatliche Zuschuss betrug gem. „Museumskonzeption 2020“ des Freistaats Sachsen 2008 rd. 408 Tsd. €. Hinzu kommen die Einnahmen aus Eintritten, Gebühren, Drittmitteln, Sponsoring etc. (2008: 506 Tsd. €).

Infolge der Baumaßnahmen nahm die Besucherzahl des Schlesischen Museums zwischenzeitlich ab. So lag die Besucherzahl in 2001 unter 10.000. Im Jahr 2008 wurden wieder rd. 22.000 Besucher gezählt, 2009 knapp 25.000. Hinzu kommen noch die Besucher von Sonderschauen an auswärtigen Orten, z.B. in Polen (28.000).

Das ehemalige Staatliche Museum für Naturkunde Görlitz wurde am 01.01.2009 in die Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft (SNG) mit Sitz in Frankfurt am Main integriert und heißt seitdem Senckenberg Museum für Naturkunde Görlitz (SMNG). Als eines der größten Naturkundemuseen in Deutschland hat es eine lange Tradition und geht auf die 1811 gegründete ornithologische Gesellschaft zurück, die sich 1823 in die „Naturforschende Gesellschaft Görlitz“ umbenannte.

In seinen Schwerpunkten Zoologie, Botanik und Geologie mit der Hauptforschungsrichtung der Bodenbiologie erfüllt das Senckenberg Museum für Naturkunde Görlitz einen natur- und geowissenschaftlichen Forschungsauftrag und beteiligt sich an der ökologisch-wissenschaftlichen Bildung wie auch an der fachlichen Betreuung zum Themenfeld des Naturschutzes für andere Institutionen.

In den Sammlungen des Museums werden etwa 6,5 Millionen Insekten, Milben, Tausendfüßer, Schnecken, Muscheln, Wirbeltiere, Pflanzen und Pilze sowie tausende von Mineralien, Gesteinen und Fossilien aufbewahrt. Die Sammlungsgegenstände sind Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen der mehr als 30 Forscher des Museums. Zum Museum gehört eine wissenschaftliche Spezialbibliothek, die ca. 120.000 Bestandseinheiten aufweist.

Das SMNG verfügt über fünf Häuser mit 4.300 m² Gesamtfläche unmittelbar am Rande der Altstadt von Görlitz. Das Hauptgebäude des Museums befindet sich am Marienplatz (Am Museum 1), Bibliothek und „Humboldthaus“ mit Vortragssaal am Demianiplatz, Reinhard-Peck-Haus und Wolfram-Dunger-Haus am Grünen Graben. In den Jahren 2001 bis 2003 erfolgte der Umbau und die Modernisierung des Hauptgebäudes. Die räumliche Ausstattung ist insgesamt als nicht ausreichend zu betrachten. Insbesondere fehlt Raum für die Sammlungen.

Zur Unterbringung aller Wissenschaftler, technischen Mitarbeiter, Sammlungen, Labore, Direktion und Verwaltung in einem Gebäude ist als weitere Baumaßnahme mit Beginn in 2010 die Erweiterung / Auslagerung voraussichtlich auf das Gelände des „Waggonbau I“ geplant.

Mit rd. 28.000 Besuchern in 2009 hat sich die Besucherzahl des SMNG gegenüber Mitte der 1990er Jahre (19.000) deutlich erhöht.

Auf dem Sektor der **Bibliotheken und Archive** fungiert die Stadtbibliothek als zentrale öffentliche Bildungs- und Informationsstelle der Stadt Görlitz. Als Teil der städtischen

Sammlungen für Geschichte und Kultur enthalten das Stadtarchiv und die Oberlausitzische Bibliothek der Wissenschaften (OLB) wichtige historische und regionalkundliche Bestände und Quellen. Als wissenschaftliche Spezial- und Fachbibliotheken sind die Bibliothek des Naturkundemuseums und die neugebaute Bibliothek der Hochschule an der Furtstraße (Standort Görlitz der Bibliothek der Hochschule Zittau / Görlitz) sowie die kleinere englischsprachige Europa-Bibliothek „Bookworm“ zu erwähnen.

Die seit dem Ende des 19. Jahrhundert deutschlandweit einsetzende Bücherhallenbewegung führte 1907 auch in Görlitz zum Bau einer Stadtbücherei, die 1964 in **Stadtbibliothek** umbenannt wurde.

Neben der Hauptbibliothek am Standort Jochmannstraße gab es lange Zeit noch die Kinder- und Jugendbibliothek in der Jakobstraße. Mit dem Abschluss des Projektes „Umbau/Modernisierung Altbau und Erweiterungsanbau Jochmannstraße“ im März 2009 wurden die beiden Standorte zusammengeführt, wodurch ein modernes Informations- und Kommunikationszentrum mit besten Nutzungsbedingungen entstanden ist. Im stilvoll sanierten Altbau und dem sich städtebaulich einfügenden Erweiterungsanbau stehen ca. 90.000 Medien zur Ausleihe bereit. Darüber hinaus gibt es weiterführende Angebote und Möglichkeiten in der Stadtbibliothek (Internet-Nutzung, Veranstaltungen, Ausstellungen, Lesungen).

Die Kosten für die Sanierung und Erweiterung des Altbaus beliefen sich auf ca. 1.63 Mio. Euro. Finanziert wurde die Sanierung des historischen Gebäudes durch das Bund-Länder-Programm "Städtebauliche Sanierungs- und Entwicklungsmaßnahmen (SEP)", das EFRE-Programm und die Stadt Görlitz.

In den Jahren vor dem Umbau zeigte die Nutzung der Stadtbibliothek durch Besucher eher eine abnehmende Tendenz. 1995 z.B. gab es 140.400 Besucher, 2005 aber beispielsweise nur ca. 106.000 Besucher, was auch im Zusammenhang mit der erstmaligen Einführung einer Jahresgebühr steht.

Erfahrungen aus anderen Kommunen zeigen, dass sich die Besucherzahlen bereits wenige Jahre nach Einführung von Nutzungsgebühren wieder einem höheren Niveau nähern. Weiterhin hat die Stadtbibliothek durch den Umbau an Attraktivität gewonnen, so dass künftig von einem Anstieg der statistisch relevanten Kennzahlen (Besucher, Entleihungen) auszugehen ist. Aktuelle Zahlen belegen bereits diese Tendenz: von März bis Jahresende 2009 wurden in der nach dem Umbau wiedereröffneten Stadtbibliothek rd. 107.500 Besucher gezählt. Das sind 17 Prozent mehr als 2008.

Die **Oberlausitzische Bibliothek der Wissenschaften (OLB)** ist mit über 140.000 Bänden die größte Bibliothek der Stadt Görlitz und zugleich die wichtigste Regionalbibliothek zwischen Dresden und Breslau/Wrocław. Sie befördert Wissenstransfer und Identitätsfindung zwischen Deutschland, Polen und Tschechien und dient mit ihren speziellen historischen und landeskundlichen Sammlungen Wissenschaftlern und Studenten als Forschungsstätte. In gleichem Maße steht sie aber auch jedermann für private Recherchen, Aus- und Weiterbildung sowie zur allgemeinen Bildung zur Verfügung. Der hohe Stellenwert der Bibliothek ergibt sich auch aus dem sehr wertvollen Altbestand. Viele Bücher der OLB sind nicht nur wegen ihres Inhalts, sondern auch infolge ihrer buchkünstlerischen Gestaltung und als Zeugnisse der Buchgeschichte von Bedeutung.

Seit 1804 befindet sich die OLB in der Neißstraße 30, einem der schönsten Görlitzer Barockhäuser. Der große Saal mit seinen berühmten „Triumphbögen des Wissens“ ist einer der schönsten Bibliothekssäle Deutschlands.

Derzeit erfolgt unter anderem aufgrund des unzureichenden Brandschutzes die Sanierung des Hauses, weshalb Teile der Bestände in ein Ausweichquartier (Arndtstr.) ausgelagert wurden. Die Baukosten betragen, zusammen mit der Sanierung der angrenzenden Gebäude

Handwerk 1 und 2, rund 8,5 Mio. €. 2011, zur Sächsischen Landesausstellung in Görlitz, wird die OLB in das restaurierte Barockhaus zurückkehren.

Die Zahl der Besucher der OLB ist seit Mitte der 1990er Jahre angestiegen, von rd. 1.100 auf zuletzt rd. 1.700 (vor der Sanierung).

Das **Ratsarchiv** der Stadt Görlitz gilt als das bedeutendste Kommunalarchiv der Oberlausitz und eines der bedeutendsten Sachsens, auch weil es von größeren Verlusten weitgehend verschont blieb. Es ist Teil der Städtischen Sammlungen für Geschichte und Kultur Görlitz, welches die größte Görlitzer Kultureinrichtung ist. Das Ratsarchiv ist im Rathaus am Untermarkt untergebracht

Die Zuständigkeit des Ratsarchivs erstreckt sich auf das Archivgut der Stadtverwaltung und des Stadtrates, der kommunalen bzw. stadtgeleiteten Betriebe, Güter, (angeleiteten) Genossenschaften, der nach 1945 in Volkseigentum überführten oder aufgelösten nichtkommunalen Betriebe im städtischen Territorium (soweit sie nicht in einem Betriebsarchiv aufgegangen sind), der Innungen (bis 1945), aufgelösten Organisationen, Vereine, Verbände usw., Stiftungen des öffentlichen Rechts und der Nachlässe von Persönlichkeiten örtlicher Bedeutung. Es ist das historische Endarchiv und somit ein wichtiger Teil vom "Gedächtnis der Stadt".

Nutzer des Archivs können Einsicht in 1200 lfd. Meter Akten und Stadtbücher den Zeitraum von 1391 bis 1990 umfassend nehmen. Zudem stehen ca 4000 Karten, Pläne und Risse aus der Zeit von 1568 bis 1990 zur Verfügung. Der bedeutsame Urkundenbestand umfaßt etwa 2000 Urkunden aus der Zeit von 1282 bis 1938. Daneben existieren 170 Filme und das Fotoarchiv mit ca. 20.000 Einheiten.

Für das Jahr 2006 gibt es die Zahl von insgesamt rd. 2.602 Besuchern (Besucher im Benutzerraum, bei Führungen und bei Vorträgen), für 1995 liegt die Zahl von insgesamt 814 Besuchern vor, was auf eine ansteigende Tendenz bei den Besuchern schließen lässt. Allerdings schwanken die Besucherzahlen in den Jahren 2000 bis 2006 stark, sodass in Ermangelung neuerer Zahlen z.Zt. keine eindeutige Aussage zur Entwicklungstendenz bei den Besuchern gegeben werden kann.

Wichtigste Funktion des **Tierparks** ist es, „Schaufenster der Natur“ zu sein. Im „schönsten Tierpark Mitteldeutschlands“ (Ergebnis einer MDR-Umfrage im April 2008) und dem besten kleinen Zoo Deutschlands (Zootest des Magazins STERN im Juni 2008) leben auf 5,1 ha Fläche 500 Tiere in 120 verschiedenen Formen. Die heimischen Haustierrassen sind in einem Oberlausitzer Bauernhof, ihre zentralasiatischen Vettern in einem tibetischen Dorf untergebracht. Die wilden Tiere bewohnen naturnah gestaltete Gehege. Die für Rote Pandas und Fischotter gehören zu den größten in der Welt. Ein sog. NaTierkundehaus dient zoopädagogischen Aufgaben.

Der Tierpark ist eine multifunktionale Einrichtung, die sich in der Öffentlichkeit großer Beliebtheit erfreut. Die Bildungsaufgaben sind mit einem hohen Freizeitwert versehen, Verbindungen zum Naturkundemuseum unterstützen die Aufgabe des Tierparks.

Der Tierpark Görlitz entstand 1957 und beschränkte sich anfangs hauptsächlich auf die Haltung einheimischer Tierarten. Nach der Wende befand er sich zunächst in städtischer Trägerschaft. Ab 1992 wurde die Rechtsform eines Eigenbetriebs gewählt, 1996 erfolgte die Überführung in die Trägerschaft eines Vereins (Naturschutz-Tierpark Görlitz e.V.).

Seit 2002 steigen die Besucherzahlen im Tierpark wieder an und liegen mittlerweile über dem Niveau der 90 er Jahre. 2009 wurden insgesamt 103.700 Besucher gezählt, 2.000 mehr als 2008. Der positive Trend geht dabei auch auf besondere „events“ zurück, wie

beispielsweise nach der Geburt der Roten Pandas und der Eröffnung des Tibethauses. Die Besucher begehen den Tierpark Görlitz überwiegend in der wärmeren Jahreszeit.

Das Angebotsprofil der Stadt Görlitz auf kulturellem Gebiet wird neben den größeren Einrichtungen und Häusern auch von zahlreichen kleineren kulturellen Stätten bestimmt. Hierzu zählen beispielsweise die **Galerien** wie auch die in Görlitz ansässigen **Musikschulen** (vgl. Übersichten Tab. 3 und 4). Ein Beispiel für Letztere ist die 1951 gegründete bzw. 1996 neugegründete *Musikschule Adam Hiller* am Fischmarkt mit ihren vielfältigen Angeboten zur musischen/musikalischen Kinder-, Jugend- und Erwachsenenbildung.

Die Sparte der **Kinos** ist in Görlitz durch vier Einrichtungen vertreten. Während der *Filmpalast Görlitz* als größtes Haus nach kommerziellen Gesichtspunkten auf ein Breitenpublikum orientiert, zeigen die drei kleineren Programmkinos (*Offkino Klappe die Zweite*, *Filmclub von der Rolle '94*, *Camillo*) auch Neuerscheinungen, die sonst nur in größeren Städten zu sehen sind.

Tab. 3: Musikschulen

MUSIKSCHULEN	
Name der Musikschule	Adresse
Musikschule „Johann Adam Hiller“	Fischmarkt 6
Musikschule time2groove	Dr.-Kahlbaum-Allee 14
Intern. Musikschule „Musica via regia“	Jakobstraße 38
Musikschule Fröhlich & Jugendorchester der Europastadt Görlitz	02829 Markersdorf (OT Holtendorf), Girbirgsdorfer Straße 41

Tab. 4: Galerien

GALERIEN	
Name der Galerie	Adresse
Galerie „Klinger“	Brüderstraße 9
Galerie Dagmar Nolte	Brüderstraße 4
Artemision e.V.	Handwerk 13
Galerie „Entschleunigung“	Uferstraße 31
Galerie „13“	Neißstraße 13
NeisseGalerie	Elisabethstraße 10 / 11

Die sprichwörtliche Schönheit und Originalität von Görlitz stößt nicht nur bei Touristen auf immer mehr Interesse. Eine weitere Facette von Görlitz in kultureller Hinsicht ist auch ihre Bedeutung als Filmstadt. Mehr und mehr nationale und internationale Filmproduktionen haben die zahlreichen Vorzüge der **Film-Location Görlitz** für sich entdeckt. So entstanden hier zuletzt Szenen der fünffach Oscar-nominierten Hollywood-Produktion *The Reader* mit Kate Winslet und Ralph Fiennes in den Hauptrollen. Kate Winslet erhielt die begehrte Trophäe am 23.02.09 in der Kategorie "Beste weibliche Hauptrolle". Zudem wurden

2008 einige Einstellungen des Films *Inglourious Basterds* des Kultregisseurs Quentin Tarantino produziert. Im Oktober 2009 gingen schließlich die Dreharbeiten zu *Goethe!* in Görlitz zu Ende.

Neben den kulturellen Angeboten und Einrichtungen, die in der Regel an feste und traditionsreiche Häuser gebunden sind und mehrheitlich der Hochkultur zuzurechnen sind, haben sich auch in Görlitz nach der gesellschaftlichen Wende verschiedene Formen der sog. **freien Kultur** herausgebildet. Inhaltlich überschneidet sich der Begriff der freien Kultur mit anderen Bezeichnungen wie **Soziokultur**, z.T. auch mit **Breitenkultur**, oder auch mit der **Jugend- und „alternativer“ Kultur (-szene)**. Die freie oder Soziokultur zeichnet sich durch vielfältige Ausdrucksweisen und Organisationsformen aus und die häufig auch Bezüge zur Jugendarbeit oder zum Bildungs- und Sozialbereich aufweist. Besonders die Jugendkultur entfaltet sich dabei als Musikszene in ihren verschiedenen Stilrichtungen

Breitenkulturelle Ansprüche deckt als größere „location“ besonders auch die *Kulturbrauerei* ab, in der bei Konzerten (von Rockmusik bis Schlager) und kommerziellen Veranstaltungen bis zu 1.300 Personen in der Haupthalle des Maschinenhauses der Landskronbrauerei Platz finden.

Die Soziokulturszene zeichnet sich generell durch ein hohes Maß an Flexibilität und Spontaneität aus. Es entstehen rasch neue Initiativen bzw. die inhaltlichen Ausrichtungen ändern sich häufig. Manche Initiativen und Projekte etablieren sich aber auch für längere Zeit und erlangen - zumindest in der jeweiligen Szene – größere, z.T. überregionale Beachtung und Bekanntheit. Als Beispiel hierfür kann der 1999 gegründete und die aufgelassenen Fabrikgebäude des ehem. Schlachthofs nutzende *Nostramo-Club Görlitz* gelten. Als feste Einrichtungen der Sozio- und Jugendkultur der Stadt Görlitz seien nur beispielhaft und nicht abschließend die Jugendkulturzentren *Jugendhaus Basta* (Hotherstr.) und *CA-Tee-Drale e.V.* (Chr.-Lüders Str.) benannt. Auf weitere Darstellungen zum Thema Soziokultur / freie Kultur muss hier verzichtet werden.

Ähnlich wie vielfach im Bereich der Soziokultur, so beruht auch das **Vereinsleben** häufig auf privatem Engagement und bürgerschaftlicher Initiative. Die Vereinstätigkeit der Bürger ist ein weiterer wesentlicher Bestandteil des kulturellen Lebens und Ausdruck zivilgesellschaftlichen Engagements, die die gesellschaftliche Integration und die Lebensqualität in einer Kommune fördert.

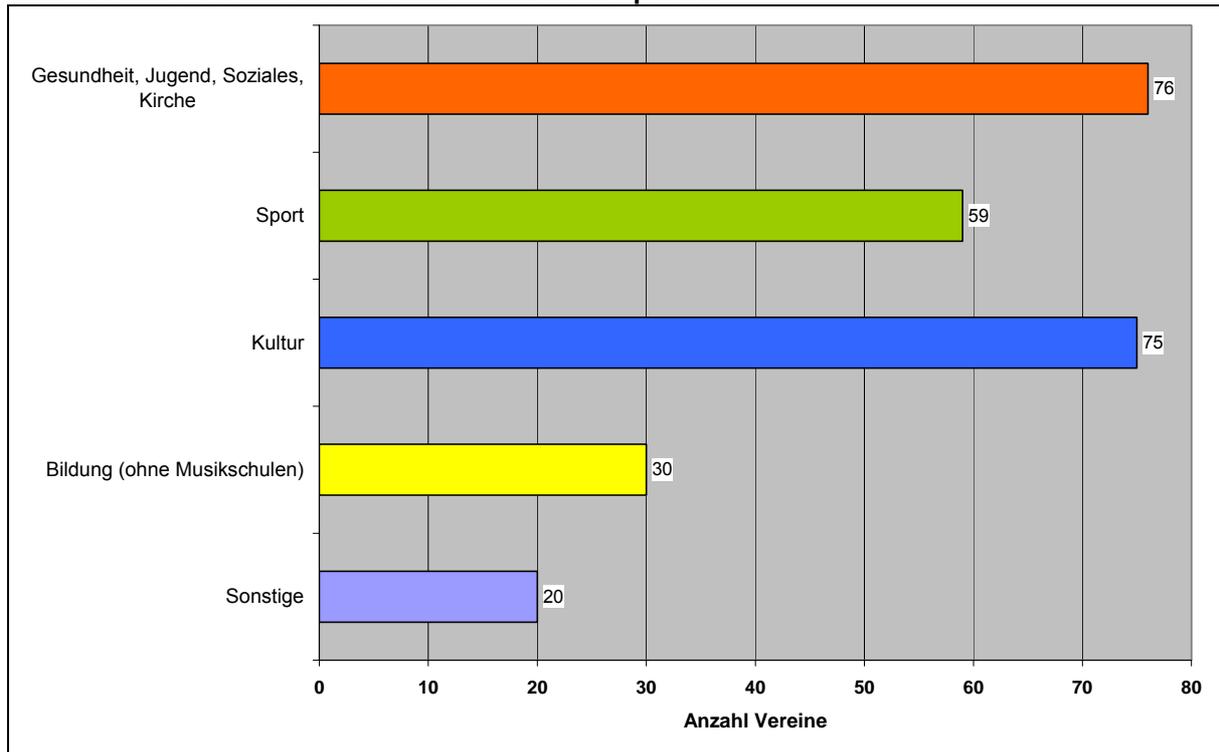
Auf den entsprechenden Internetseiten der Stadt Görlitz sind immerhin insgesamt 260 Vereine aufgeführt, deren Aufteilung nach Sparten die nachfolgende Grafik wiedergibt.

Unter die Vereinssparte „Kultur“ fallen neben Kunstvereinen und Musikvereinen auch z.B. Heimat- und Denkmalvereine sowie Kulturvereine mit grenzüberschreitendem Ansatz. Um nur einen Verein hervorzuheben: die Gesellschaft zur Verleihung des *Internationalen Brückepreises der Europastadt Görlitz/Zgorzelec* beispielsweise verleiht als Preisgericht des gleichnamigen Vereins jährlich den mit 2.500 Euro dotierten Internationalen Brückepreis. Sie ehrt damit seit 1993 Persönlichkeiten, die sich mit ihrem Lebenswerk Verdienste bei der Völkerverständigung in Europa erworben haben. Preisträger sind bislang u.a. Kurt Biedenkopf, Günter Grass und zuletzt der britische Historiker Norman Davies gewesen.

Insgesamt kommt in Görlitz den Vereinen mit kultureller Zweckbestimmung oder Ausrichtung – neben dem breiten Sektor „Gesundheit, Jugend, Soziales, Kirche“ - die größte Bedeutung unter den aufgeführten Sparten zu.

Leider gibt es – bis auf den Vereinssport, der alleine bereits rd. 7.400 Mitglieder (=12,9 % der Gesamtbevölkerung von Görlitz; vgl. Fk Sport) hat - keine Angaben zu den Mitgliederzahlen der Vereine, aber ist zu vermuten, dass wohl mehr als die Hälfte der Görlitzer in (mindestens) einem Verein organisiert ist.

Abb. 3: Aktive Vereine in der Stadt Görlitz nach Sparten



Quelle: Internet-Auftritt der Stadt Görlitz; Zugriff 2 /2010

Die Vielfalt des kulturellen Lebens der Stadt Görlitz zeigt sich nicht zuletzt auch in den **Veranstaltungen**, die im Laufe des Jahres stattfinden. Teilweise haben diese Veranstaltungen einen ausgesprochenen Volksfestcharakter, teilweise sprechen sie bestimmte Zielgruppen an. Bei aller Unterschiedlichkeit in Punkto Größe und Inhalt haben die Feste und Veranstaltungen in der Stadt Görlitz doch einige Gemeinsamkeiten. So sind die heutigen „events“ erstens überwiegend Neuschöpfungen aus der Zeit nach der politisch-gesellschaftlichen Wende. Ausnahmen sind der Weihnachtsmarkt (zu DDR-Zeiten auf dem Elisabethplatz) und das Faschingsfest, das jedoch nicht mehr mit dem Aufwand (Umzüge) und der Begeisterung wie noch in den 50er Jahren gefeiert wird.

Auch wenn die neuen Veranstaltungen nicht von finanziellen und organisatorischen Problemen frei sind, so können sie doch als mittlerweile etabliert gelten. Sie werden von der Bevölkerung überwiegend als unverzichtbarer Teil des Kulturangebots der Stadt Görlitz betrachtet.

Zweitens zeichnen sich zumindest die größeren Veranstaltungen durch grenzüberschreitende Kooperation aus, z.B. dadurch dass sie programmatische Beiträge des Nachbarlands Polen enthalten oder dass sie auch an Orten in Zgorzelec oder anderen, grenznahen polnischen Städten aufgeführt werden. So wird das Görlitzer Altstadtfest zeitgleich mit dem Zgorzelecer Stadtfest, dem Jacuby-Fest abgehalten. Ein anderes Beispiel ist das Straßentheaterfestival ViaThea als Gemeinschaftsprojekt der Europastadt Görlitz/Zgorzelec, bei dem auch Hirschberg (Jelenia Gora) mitwirkt.

Das dritte gemeinsame Merkmal der Veranstaltungen ist, dass sie im öffentlichen Raum abgehalten werden und/oder in den öffentlichen Raum wirken, wodurch das einzigartige architektonische Ensemble der Stadt Görlitz mit seiner charakteristischen Abfolge von Räumen, Plätzen und Straßen zur Geltung gebracht wird und andererseits die Aufführungen an Originalität gewinnen. Der Verbindung des baukulturellen Erbes mit der heutigen Veranstaltungskultur kommt nicht zuletzt eine Tourismus fördernde Bedeutung zu.

Mittlerweile weist das kulturelle Veranstaltungsangebot der Stadt Görlitz - vor allem in der wärmeren Jahreszeit - eine solche Dichte auf, dass hierfür die Bezeichnung des „Görlitzer Kultursommers“ aufgekommen ist und im Rahmen des Stadtmarketings verwendet wird. Die folgende Aufzählung der Veranstaltungshöhepunkte für 2010, auf die im Einzelnen hier nicht eingegangen werden kann, belegt die gemessen an der Größe der Stadt doch eindrucksvolle Häufung und Bandbreite von Veranstaltungen im Sommerhalbjahr:

- Kneipenfestival „Görlitz rockt, aber mit Sahne“ (20. März)
- Internationaler Denkmaltag (18. April)
- Jazztage Görlitz (26. – 30. Mai)
- Interface IV – Tanzfestival (7.- 9. und 11. – 13. Juni)
- Campus Party (16. Juni)
- Muschelminnafest (19. Juni)
- Tag der offenen Sanierungstür (20. Juni)
- Fete de la musique (21. Juni)
- Sommertheater „Alles oder Nichts“ auf dem Untermarkt (18. Juni – 3. Juli)
- Erlebnistag Berzdorfer See (26. Juni)
- La Pampa Festival, Freibad Hagenwerder (9. – 11. Juli)
- Schlesischer Tippelmarkt (17. – 18. Juli)
- Internationales Straßentheater ViaThea (5. – 7. August)
- Altstadtfest Görlitz /Jakuby-Fest Zgorzelec (27. – 29. August)
- Schlesisches Heimatfest (4. – 5. September)
- Tag des offenen Denkmals (10. – 12. September)
- Lange Nacht der Museen (11. September)

Die Liste der Veranstaltungen kann noch ergänzt werden um solche, die außerhalb des Kultursommers stattfinden (Christkindelmarkt) oder die nicht jedes Jahr stattfinden. So wird das auch überregional bekannte und traditionsreiche, 1996 wieder gegründete *Schlesische Musikfest* turnusmäßig alle 2 Jahre ausgerichtet, also voraussichtlich erst wieder 2011.

Allenfalls unter einem erweiterten Kulturbegriff zusammengefasst werden könnten schließlich noch Veranstaltungen wie Zirkusse, Straßenfeste oder das „Waschtrogpaddeln“ auf der Neiße.

Die Veranstaltungen ziehen, je nach Ausrichtung und Größe, Besucher und Gäste der Stadt an, was unter anderem die Auslastung von Beherbergungs- und Gastronomiebetrieben verbessert. So zog beispielsweise das eher auf ein musikalisches Fachpublikum gerichtete Jazzfestival in den letzten Jahren – je nach Witterung – 1.600 bis 1.900 Besucher an. Zum Tag des offenen Denkmals 2009 waren in der Stadt geschätzte 15.000 bis 20.000 Denkmalinteressierte unterwegs. Das letzte Straßentheaterfestival ViaThea begeisterte an den 3 Tagen im August mehr als 60.000 Besucher und das Görlitzer Altstadtfest zieht bereits seit einigen Jahren Besucher in der Größenordnung von 100.000 bis 120.000 Menschen an.

Zur **3. Sächsische Landesausstellung „via regia“**, die im Sommer 2011, vom 21. Mai bis zum 31. Oktober in Görlitz stattfindet, werden 300 – 400.000 Besucher erwartet, neben den regulären Tagestouristen.

Im Mittelpunkt der Ausstellung mit dem Titel „via regia – 800 Jahre Bewegung und Begegnung“ steht die via regia als historisch bedeutendste Ost-West bzw. West-Ost-

Handelsverbindung. Die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden planen und realisieren die 3. Sächsische Landesausstellung im Auftrag des Freistaates Sachsen. Zentraler Ausstellungsort ist der Kaisertrutz. Der Freistaat finanziert die Landesausstellung mit 3,5 Millionen Euro, von denen 500.000 Euro über Einnahmen an den Freistaat zurückfließen sollen.

Die Landesausstellung ist zwar zeitlich auf das Jahr 2011 beschränkt, sie dürfte aber die Attraktivität der Stadt Görlitz über dieses Jahr hinaus befördern. So wird durch die Sanierung und Restaurierung von wichtigen Kulturbauten wie dem Kaisertrutz und dem Barockhaus die kulturelle Infrastruktur der Stadt längerfristig aufgewertet. Die Erfahrungen der Vergangenheit zeigen, dass mit der Sanierung von Kulturbauten meist auch Angebotsverbesserungen bzw. –erweiterungen einhergingen, was wiederum zu einem Anstieg der Besucherzahlen führte.

Zweitens erhöht sich der Bekanntheitsgrad der Stadt, auch ihrer kulturellen Vielfalt, durch die Landesausstellung. So hat beispielsweise ja bereits allein die Bewerbung der Stadt Görlitz zur *Kulturhauptstadt Europas 2010* zu einer spürbaren Verbesserung der Bekanntheit der Stadt und zu einem Anstieg der Besucherzahlen geführt.

Entsprechende Hoffnungen verbinden sich auch mit der geplanten Sanierung der an der Neiße gelegenen **Stadthalle**. Die Stadthalle ist der größte Veranstaltungs- und Konzertort in der Stadt Görlitz. Neben einem großen Saal mit ca. 1.700 Plätzen steht ein kleiner Saal mit etwa 100 Plätzen zur Verfügung. Außerdem gibt es noch Nebengelasse und einen Garten (Stadthallengarten).

Es handelt sich bei der Stadthalle also nicht nur um ein Gebäude, sondern um ein ganzes Areal, das aufgrund seiner Lage auch von zentraler Bedeutung ist für eine Belebung und Entwicklung des sog. Brückenpark-Bereichs, was wiederum auch einer wesentlichen Zielstellung der Kulturhauptstadtbewerbung entspricht.

Die Stadthalle wurde 2004 wegen Baufälligkeit geschlossen und soll gemäß Stadtratsbeschluss vom 28.01.2010 bis 2014 saniert werden. Hierfür sind etwa 21 Mio. € eingeplant, davon sollen rd. 17 Mio. € aus dem europäischen Förderprogramm EFRE und aus dem Programm Städtebaulicher Denkmalschutz finanziert werden. Ca. 4,37 Mio. € bringt die Stadt als Eigenmittel auf.

Bei der Sanierung handelt es sich um den 1. Bauabschnitt, der die Nutzbarkeit des Gebäudes für Kulturveranstaltungen wie Konzerte und Gastspiele wiederherstellt, allerdings (noch) keinen Ausbau für Tagungen und Kongresse beinhaltet. Letzteres würde u. a. dazu beitragen, die Auslastung der Görlitzer Beherbergungsbetriebe besonders im Winterhalbjahr zu verbessern.

Weiterhin ist nach derzeitigem Stand vorgesehen, dass die Betreuung der Stadthalle in städtischer Regie erfolgt, auch deshalb, weil eine zuvor durchgeführte Ausschreibung keinen geeigneten privaten Betreiber ergab.

Gemäß genanntem Grundsatzbeschluss des Stadtrats ist ein Betriebskonzept zu erstellen. Unsicherheiten bestehen derzeit in Hinsicht auf das Volumen des jährlich notwendigen städtischen Zuschussbedarfs. Zur Zeit wird von 235.000 € p.a. ausgegangen.

Schließlich ist bei einem Überblick über die kulturell bedeutsamen Einrichtungen auch die Görlitzer **Synagoge** an der Otto-Müller-Straße zu erwähnen, die von 1909 bis 1911 durch die jüdische Gemeinde in Görlitz als eindrucksvolles Jugendstilgebäude errichtet wurde. Das jüdische Gotteshaus erlitt in der Pogromnacht des 9. November 1938 nur leichte Beschädigungen, sodass sie als einzige Synagoge auf dem Gebiet des heutigen Sachsen nicht beschädigt wurde. Sie stellt ein bedeutendes Baudenkmal dar und liegt im erweiterten Bereich des Brückenparks.

1963 hat die Stadt Görlitz die Synagoge angekauft und zum Kulturdenkmal erklärt. Da sie der Witterung ohne Pflege ausgesetzt war, verfiel sie in der folgenden Zeit zur Ruine. 1988 wurde eine Gedenktafel für die jüdischen Opfer, insbesondere aus der Zeit des Nationalsozialismus, angebracht. 1991 wurde sie auf Beschluss des Sächsischen Landtages und des Görlitzer Stadtparlaments baulich gesichert.

Zeitweise war die Synagoge eine "beispielbare Baustelle": der damalige Außenminister Joschka Fischer redete hier als Laudator zur Verleihung des Internationalen Brückepreises. Kurz danach wurde die Erlaubnis die Synagoge so zu nutzen, aus baupolizeilichen Gründen widerrufen. Im November 2008 wurde das Gebäude nach der notwendigen Teilrestauration als konfessionsübergreifend multifunktional nutzbare Versammlungsstätte (Kultur- und Begegnungsstätte mit 230 Plätzen) wiedereröffnet. Seit 1994 sind ca. 3 Mio. € in die Sanierung geflossen. Für eine komplette Modernisierung der Synagoge sind weitere 5 Mio. € nötig.

Durch den „Förderkreis Görlitzer Synagoge“ wurde Anfang 2010 ein Konzept zur Betreuung der Synagoge als Kulturforum mit bestimmten inhaltlichen Schwerpunkten vorgelegt. Dazu gehört auch die Einrichtung eines Raums für jüdische Andachten und Gebete.

Abschließend ist die Übersicht der kulturellen Einrichtungen der Stadt Görlitz - in aller Kürze - zu ergänzen um die Nennung von ausgewählten Kulturstätten auf der polnischen Seite der Europastadt. Auf weitergehende Angaben zum Kultursektor der **Stadt Zgorzelec** muss hier aber verzichtet werden.

Das bekannteste und bedeutendste Bauwerk im östlich der Neiße gelegenen Teil der Stadt ist die um die Jahrhundertwende erbaute Oberlausitzer Gedenk- und Ruhmeshalle, die heute durch die Stadt Zgorzelec als Kulturhaus (**Dom Kultury**) genutzt wird.

In dem Gebäude, dem als Nachbildung des Berliner Reichstagsgebäudes eine 42 Meter hohe Kuppel mit einer vergoldeten Kaiserkrone aufsitzt, finden Ausstellungen, Theateraufführungen und Musikkonzerte statt. Es beherbergt das Diskussionskino „POZA“ und in seiner unmittelbaren Nähe liegt in einer großen Parkanlage eine Freilichtbühne.

Seit 2000 halten die Räte der Zwillingsstädte Görlitz und Zgorzelec in dem Museum auch gemeinsame Stadtratssitzungen ab. Der Dom Kultury hat einen grenz- und neißenahen Standort und ist Bestandteil des Brückenparkgebiets.

Als Gebäude weniger imposant, ist das an der Neiße (Ulica Daszynskiego 12). gelegene Wohnhaus des bekannten Görlitzer Philosophen Jakob-Böhme (**Jakob-Böhme-Haus**) ebenfalls eine wichtige touristische Destination in Zgorzelec. Es ist auch Sitz des polnischen Vereins *Euroopera*.

Der Mystikers und Theosoph Jakob Böhme (* 1575 in Alt Seidenberg bei Görlitz; † 17. November 1624 in Görlitz) gilt als berühmtester Sohns der Stadt Görlitz. Seine Werke inspirierten Persönlichkeiten wie Leibniz, Goethe und Lessing. Hegel nannte ihn den „ersten deutschen Philosophen“. Seine Werke sind auch heute noch aktuell.

Das ebenfalls an der Ulica Daszynskiego mit Hausnummer 15 gelegene **Lausitzmuseum (Muzeum luzyckie)** wurde 2007 nach umfangreicher Gebäuderenovierung eröffnet und widmet sich der Erforschung und Dokumentation der Geschichte, der Kultur und des Alltags im polnischen Teil der Oberlausitz. Das Lausitzmuseum kooperiert u. a. mit dem Schlesischen Museum in Görlitz. Beide Museen bereiten z. Zt. beispielsweise eine Präsentation zur jüngeren Geschichte der Europastadt Görlitz/Zgorzelec für die nächste Sächsische Landesausstellung vor.

1.2 Bestandsanalyse Sport

Vorbemerkung

Das Fachkonzept Sport basiert auf der Sportstättenentwicklungsplanung 2007 der SEG Struktur-Entwicklungsgesellschaft, welche von der Stadt Görlitz in Auftrag gegeben wurde. Darin wurden nach dem Leitfaden des Bundesinstituts für Sportwissenschaft die Sportanlagenbedarfsberechnung sowie die Bilanzierung vorgenommen, sowie ein Maßnahmenkatalog erstellt.

1.2.1 SPORTVERHALTEN

Um die Sportaktivität der Görlitzer Bevölkerung deutlich zu machen, muss festgestellt werden, dass Sport in unterschiedlichen Bereichen ausgeübt wird. Einen großen Anteil nimmt dabei der Schulsport ein, der fest im sächsischen Schullehrplan verankert ist. Weiterhin wird Freizeit- wie auch Leistungssport in den unterschiedlichsten Vereinen, Institutionen (öffentliche Träger, Volkshochschule, Kirchen) und in kommerziellen Einrichtungen betrieben. Diese werden als Organisierter Sport der Bevölkerung zusammengefasst. Als unorganisierter Sport ist der Freizeitsport der Bevölkerung zu bezeichnen, der in selbst organisierter Form individuell ausgeübt wird.

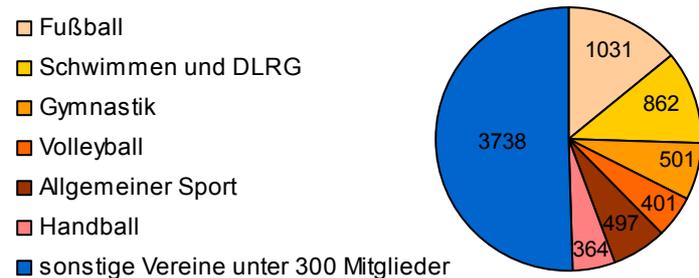
Neben der körperlichen Aktivität kommt dem Sport eine weitere wichtige Rolle zu. Oftmals gelingt über den Sport die soziale Einbindung in die Gesellschaft und trägt somit einen wichtigen Beitrag zum gesellschaftlichen Leben bei.

Der organisierte Sport der Bevölkerung

Sportangebote der Vereine

2007 waren in Görlitz 12,9% der Gesamtbevölkerung mit insgesamt 7.394 Mitgliedern in 59 Vereinen organisiert. Dies bedeutet einen Mitgliederzuwachs seit 1993 von ~2,5 %. Von einem weiteren kontinuierlichen Anstieg der Mitgliederzahlen kann nach der SEG-Sportentwicklungsplanung auch weiterhin ausgegangen werden.

Abb. 5: Darstellung der mitgliedstärksten Vereine, Stand 2007



Quelle: SEG-Sportstättenentwicklungsplanung, eigene Berechnung

Görlitz verfügt über eine große Vielfalt an Sportvereinen, wobei die 1993 mitgliederstärksten Sportarten (vgl. SEK von 1995) auch derzeit die Hälfte der Vereinsmitglieder darstellen. Die mitgliedstärksten Sportarten sind Fußball, Schwimmen, Gymnastik, Volleyball, Allgemeiner Sport und Handball.

Alterstruktur

Wie die nachfolgende Tabelle zeigt, sind vor allem Kinder und Jugendliche im Alter von 7-18 Jahren sehr aktiv im Vereinssport tätig. Bei Kindern bis zu 6 Jahren und bei Erwachsenen ab 19 Jahre ist der Anteil der Vereinsmitglieder zur Bevölkerungsaltersgruppe deutlich geringer. Ab dem Alter von 50 Jahren ist nochmals ein rückläufiger Trend an aktiven Vereinssportlern erkennbar.

Tab. 4: Vergleich Vereinsmitglieder 2007 in Bezug auf den Bevölkerungsanteil

Alter (in Jahren)	Anzahl der Vereinsmitglieder	Bevölkerungszahl der Altersgruppe	Anteil der Vereinsmitglieder in der jeweiligen Altersgruppe (in %)
bis 6	352	2.581	13,6
7-14	1.378	3.201	43,0
15-18	738	2.438	30,3
19-26	830	5.666	14,6
27-40	1.188	8.707	13,6
41-49	1.086	7.653	14,2
50-60	709	7.917	9,0
über 60	1.113	18.072	6,2
Summe	7.394	56.235	100

Quelle: SEG-Sportstättenentwicklungsplanung, Statistisches Jahrbuch 2006/2007 Stadt Görlitz, eigene Berechnung

Kommerzielle Sportangebote

Vergleicht man die derzeitigen kommerziellen Sportangebote mit denen, die der Bevölkerung 1993 zur Verfügung standen, so sind die Angebote leicht angestiegen. Es gibt neben drei Fitnessstudios drei neue Bowling- bzw. Kegelcenter. Der Bau 1999 des Multifunktionalen Sportkomplexes Rosenhof in Biesnitz ergänzt heute das Angebot für Rückschlagspiele wie Tennis, Squash und Badminton, die noch 1993 gänzlich fehlten. Weiterhin gibt es in der Stadt Görlitz selbst, sowie in seinen Ortsteilen, Möglichkeiten Reit-, Wasser- und Luftsport auszuüben.

Mit dem zukünftigen Naherholungsgebiet Berzdorfer See sind weitere kommerzielle Sportanbieter vor allem im Bereich Tauch-, Segel- und Surfsport zu erwarten. Diese Angebote sind wie der geplante Golfplatz am Berzdorfer See jedoch von einzelnen Investoren abhängig. Daher kann zeitlich keine Aussage getroffen werden und es nur als Potential verstanden werden.

Nach wie vor fehlen Eissport- und Rollsportanlagen, sowie die Möglichkeit Klettersport überdacht auszuüben.

Sportangebote anderer Träger

Weitere Sportangebote werden z.B. von der Volkshochschule angeboten. Derzeit werden Kurse im Bereich Aqua-Gymnastik, Fitness und Tanz angeboten, wobei sich die Tanzkurse in ihrer Art und Weise stark unterscheiden (Square Dance, Orientalischer Tanz, Salsa.)

Weiterhin hat die Bevölkerung die Möglichkeit die große Anzahl von Sportangeboten der Hochschule Görlitz/Zittau zu nutzen.

Zusätzlich fördern die Krankenkassen über verschiedene Sportprogramme verstärkt die Sportaktivitäten ihrer Mitglieder.

Der unorganisierte Sport der Bevölkerung

Die Anzahl der Sportler der unorganisierten Bevölkerung wurde dem „Sportverhaltensbericht für den Freistaat Sachsen“ entnommen und wurde in der Bedarfsberechnung der SEG-Sportentwicklungsplanung von 2007 berücksichtigt. Aus dieser Ermittlung heraus ergaben sich die am meisten ausgeübten Sportarten: Radsport, Gymnastik und Schwimmsport. Weiterhin kann von einer großen Sportaktivität im Bereich Fußball ausgegangen werden.

Der Schulsport

Neben dem Freizeit- bzw. Leistungssport in Vereinen, kommerziellen Sporteinrichtungen und anderer Träger, stellt der Schulsport einen wichtigen Anteil bei der Ausübung von Sport dar. Um dabei eine individuelle Sportmotivation und Sportaktivität fördern zu können, müssen entsprechende Räumlichkeiten in unmittelbarer Nähe und Größe zur Verfügung stehen.

Dieser Bedarf sank seit 1993 deutlich, da durch die demographische Entwicklung auch die Schülerzahlen erheblich zurückgingen. Verteilten sich 1993 rund 10.000 Schüler auf 12 Grundschulen, 7 Mittelschulen, 4 Gymnasien und 2 Förderschulen so sind derzeit nur rund 4.700 Schüler in 10 Grundschulen, 4 Mittelschulen, 2 Gymnasien und 2 Förderschulen zu verzeichnen. Auch hat sich seit 1993 die Zahl der Berufsschüler von 3000 auf rund 2400 reduziert, jedoch nicht in gleichem Maße. Somit sank die Anzahl der Schulsportklassen von 600 auf 355 erheblich, was sich unter anderem auch auf den Schulsportbedarf auswirkt.

1.2.2 ANALYSE SPORTSTÄTTEN

Bei der Analyse der Sportstätten werden die einzelnen Sportstätten in drei verschiedene Kategorien zusammengefasst: in allgemeine Sportstätten, Sondersportstätten und Sportstätten für den Schulsport.

Die Allgemeinen Sportstätten umfassen die Sporthallen, Sportplätze und Leichtathletikanlagen. Zu den Sondersportplätzen gehören die Sportstätten, dessen Bauart auf eine Sportart abgestimmt ist. Darunter fallen unter anderem die Hallen- und Freibäder, Reitsportanlagen und die Anlagen für Rückschlagspiele wie Tennis, Squash und Badminton. Die Sportstätten für den Schulsport setzen sich aus Teilen der Allgemeinen und Sondersportstätten zusammen und umfassen die Sporthallen (in der Regel bis zur Größe einer Einfeldhalle), Kleinspiel- und Leichtathletikanlagen, sowie dem Hallenbad. Sie sollten sich idealerweise im Umkreis von 500 m zum Schulstandort befinden.

Grundlagen der Bedarfsermittlung

Die Bedarfsermittlung erfolgte entsprechend dem „Leitfaden für die Sportentwicklungsplanung“, die im Jahr 2000 vom Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) herausgegeben wurde und 1999 von der Sportministerkonferenz als „zeitgemäße, wissenschaftliche und in der Praxis abgesicherte Planungsmethode“ ausdrücklich zur Anwendung empfohlen wurde. Sie löst das Instrument des „Goldenen Plans“ ab und berücksichtigt insbesondere das veränderte Bewegungsverhalten in der deutschen Bevölkerung sowie die gewandelten Beteiligungs- und Organisationsformen im Sport. Mit dieser verhaltensorientierten Planungsmethode kann eine realitätsgerechtere, wie auch differenziertere Empfehlung für die kommunalpolitischen Entscheidungsprozesse und eine entsprechende Prioritätensetzung bei den Sportstätteninvestitionen bereitgestellt werden.

Die Berechnung des Anlagenbedarfes setzt sich aus dem Bedarf der einzelnen Sportarten zusammen. Dabei wurde der Sportbedarf für den organisierten, wie auch unorganisierten Sport nach Sommer und Winter für jede Sportart berechnet. Folgende Planungsparameter wurden dabei berücksichtigt: Einwohnerzahl (Einwohner ab 6 Jahre), sportartabhängige Faktoren (Aktivenquote, Präferenzfaktor, Häufigkeit, Dauer, Zuordnungsfaktor) und sportanlagenabhängige Faktoren (Belegungsdichte, Nutzungsdauer und Auslastungsfaktor). Die Berechnung des Schulsportanlagenbedarfes ist Teil der Ermittlung des Gesamtportanlagenbedarfes und wurde auf Grundlage der vorhandenen bzw. prognostizierten Schulklassen unter Berücksichtigung der Schulsportstunden (45 min.= 0,75 Zeitstunde) pro Woche entsprechend der Leitlinie des BISp berechnet.

Bei der Bestands- und Bedarfsermittlung wurde neben der ermittelten Quadratmeterzahl auch in Anlageneinheiten (AE) gerechnet. Je nach Sportstätte gibt es eine entsprechende Planungsgröße (m² pro AE), die dazu dient z.B. schnell den Bedarf zu erfassen. In der Anlage ist je nach Sportstätte aufgelistet, welche Bezugsgröße eine Anlageneinheit (AE) definiert. Bei Zweifeldhallen entsprechen 968 m² einer Anlageneinheit. Dies entspricht der genormten Größe einer Zweifeldhalle. Wurde für diese Sportstättenart eine positive Bilanz von 2.037 m² berechnet, so bedeutet dies, dass reichliche 2 Anlageneinheiten (also 2 Zweifeldhallen) über dem Bedarf vorhanden sind.

**Bestandsanalyse der Sportstätten
(nach den bestehenden Flächen und dem Sportstättenbedarf)**

Allgemeine Sportstätten

Vergleicht man den Bestand der Sportstätten von 1993 und 2009, dann kann von einem flächenmäßigen Zuwachs von über 50 % an Sporthallen- und Sportplatzfläche gesprochen werden. Dafür verantwortlich sind bei den Sporthallen die Neuerrichtung der Sporthallen des Berufsschulzentrums an der Sattigstraße und der Neubau der Jahnsporthalle in den Jahren 1998/1999. Bei den Sportplätzen ist der Zuwachs durch den Neubau des Jahnsportplatzes aber vor allem durch die Eingemeindung von Hagenwerder, Ludwigsdorf und Kunnerwitz zu erklären.

Tab. 5: Vergleich des Sportstättenbestandes zwischen 1993 und 2007

Jahr	Sporthallen		Sportplätze	
	Anzahl	m ²	Anzahl	m ²
1993	27	8.823	12	85.820
2009	28	13.755	17	131.057

Quelle: SEG-Sportstättenentwicklungsplanung, SEK Stadt Görlitz 1995, eigene Berechnung

Um jedoch den Bestand aussagekräftig beurteilen zu können, ist der Vergleich mit dem derzeitigen Bedarf an Sportstätten notwendig (vgl. Tab. 6). Dafür herangezogen wurde die Bedarfsermittlung von der SEG-Sportstättenentwicklungsplanung von 2007. Sie basiert auf einer Einwohnerzahl von 54.996 Einwohnern (ab 6 Jahre) und setzt sich aus dem Sportanlagenbedarf der Bevölkerung (organisierter und unorganisierter Sport) und aus dem Schulsportbedarf zusammen.

Zum Vergleich herangezogen wurden alle Sportstätten mit dem Bauzustand 1, 2 und 3 (Sportanlage im gebrauchsfähigen Zustand, mit geringen bzw. schwerwiegenden Mängeln).

Der Bestand von 2007 wird durch die aktuellen Bauvorhaben (2009/2010) verändert. In Königshufen wird derzeit anstatt der zwei vorhandenen Einzelfeldsporthallen am Windmühlenweg 4 und 6/8 (Bauzustand 3) eine neue Zweifeldsporthalle errichtet. Die energetische Sanierung der Sporthalle Schulweg 1 verbessert den Zustand des Gebäudes. Die Eiswiese erhielt 2009 einen neuen Kunstrasenplatz. Dieser veränderter Bestand wurde beim Vergleich mit einbezogen.

Tab. 6: Sportstättenbedarf der Stadt Görlitz für 2007

Sportanlage	Planungsgröße (qm / AE)	Bestand** in qm	Rechnerischer Bedarf (qm)	Bilanz in qm	Bilanz in AE
Sonst. Sportraum/ Fitness-Studio	200	4.363	678	3.685	18,43
Einzelhalle	405	3.341	10.369	-7.028	-20,54
Zweifachhalle*	968	6.051	4.014	2.037	2,07
Σ Sporthallen		13.755	15.061	-1.306	
Kleinspielfeld	968	22.171	10.108	12.063	12,46
Großspielfeld	7.700	74.280	61.582	12.698	1,65
LA - Anlage Rundlaufb.	5.100	27.500	3.469	24.031	4,71
LA - Anlage Schule	1.500	4.554	13.038	-8.484	-5,66
Σ Leichtathletikanlage		32.054	16.507	15.547	

* unter Berücksichtigung der voraussichtlich 2010 fertig gestellten Zweifachsporthalle in Königshufen

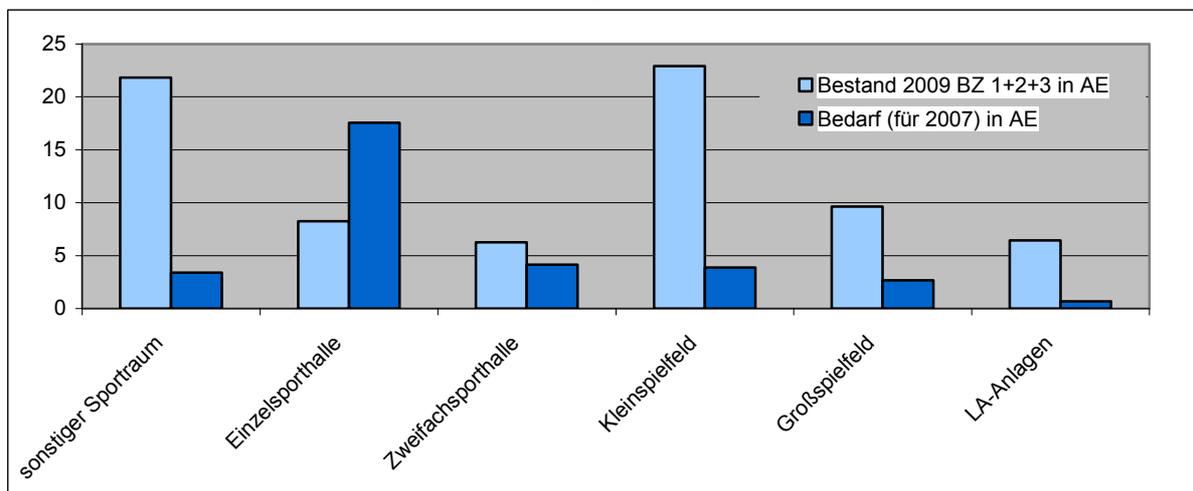
** Bestand mit dem Nutzungszustand 1, 2 und 3

Quelle: SEG-Sportstättenentwicklungsplanung 2007, eigene Berechnung

Der Vergleich zeigt, dass ein großes Überangebot an sonstigem Sportraum zu verzeichnen ist. Dies ist bedingt dadurch, dass zu dieser Kategorie die vielen kleinen Sporthallen zählen, die an den historisch gewachsenen Schulstandorten den Schulsport abdecken. Diese sind in ihrer Fläche oftmals nur halb so groß wie Einzelsporthallen und sind somit nur bedingt zur Ausübung bestimmter Sportarten geeignet. Für die meisten Sportarten ist die Größe einer Einfeldsporthalle notwendig. Daher ist das große Überangebot an sonstigem Sportraum und das große Defizit an Einzelsporthallen zu erklären. Geht man davon aus, dass Sportarten, die Einfeldsporthallen benötigen den Sport auch in Zweifeldsporthallen ausüben können, so kann das geringe Überangebot an Zweifeldsporthallen den Bedarf an Einzelsporthallen trotzdem nicht decken. Wird das gesamte Sporthallenangebot (sonstiger Sportraum, Einzelsporthalle, Zweifachsporthalle) addiert, unabhängig davon, dass bei einer gewissen Anzahl an Sporthallen die Ausübung bestimmter Sportarten nicht möglich ist, und vergleicht das Angebot mit dem Bedarf, so ist trotz allem ein Defizit von 1.306 m² zu verzeichnen, was 3,5 Einzelhallen entspricht.

Weiterhin ist ersichtlich, dass es derzeit genügend Kleinspiel-, Großspiel- und Leichtathletikanlagen zur Verfügung stehen und den derzeitigen Bedarf der Bevölkerung decken.

Abb. 6 : Bestand Sportstätten 2009/10 im Vergleich zum Bedarf für 2007



Quelle: SEG-Sportstättenentwicklungsplanung 2007, eigene Berechnung

Sondersportstätten

Die Entwicklung des Bestandes an Sondersportstätten seit 1993 muss differenziert betrachtet werden.

Gibt es im Bereich Kegel-, Tennis- und Reitanlagen und bei den Fitness-Centern einen Zuwachs an Flächen und Anlagen muss vor allem im Bereich der Hallen- und Freibäder ein Bestandsrückgang verzeichnet werden.

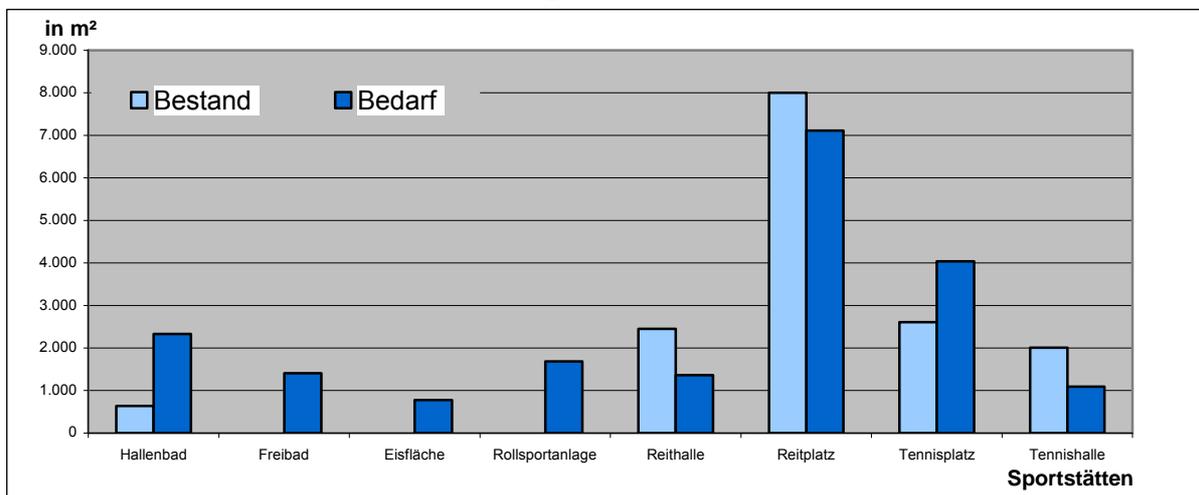
Derzeit steht der Bevölkerung ein sehr gutes Angebot an Kegel- bzw. Bowlingbahnanlagen mit insgesamt 32 Bahnen zu Verfügung und auch die 2 Reitsportanlagen mit 10450 m² Fläche liegen über dem derzeitigen Bedarf. Die vorhandenen Schießsportanlagen entsprechen dem derzeitigen Bedarf.

Anders sieht es jedoch im Bereich der Tennisanlagen aus. Wird noch ausreichend Tennishallenfläche angeboten, so reicht die 2.607 m² bestehende Tennisplatzfläche nicht aus um den Bedarf von 4.040 m² zu decken. Eine ähnliche Situation ist bei den Hallen- und Freibädern zu verzeichnen. Durch die Schließung der Freibäder (Volksbad und Helenenbad) sowie dem Freisebad (Hallenbad) ist ein großes Defizit an Schwimmsportstätten entstanden.

Das 2007 neu errichtete Neißebad (Hallenbad) ersetzt nur qualitativ die bereits abgebrochene Schwimmhalle auf der Fichtestraße, reicht zur Bedarfsdeckung jedoch nicht aus. Freibäder kann die Stadt Görlitz derzeit gar nicht aufweisen, wodurch ein Defizit an 1.405 m² Fläche besteht. Das bestehende Freibad Hagenwerder gehört nicht zu Görlitz, sodass es in der Bestandsermittlung nicht berücksichtigt werden kann. Der zukünftige Strand am Berzdorfer See (voraussichtlich nutzbar ab 2011) wird das Defizit auch durch die Randlage im Stadtgebiet nur bedingt kompensieren können. Eine geplante Kinderbadelandschaft soll 2011 im Helenenbad durch den gleichnamigen Verein der Bevölkerung zur Verfügung gestellt werden.

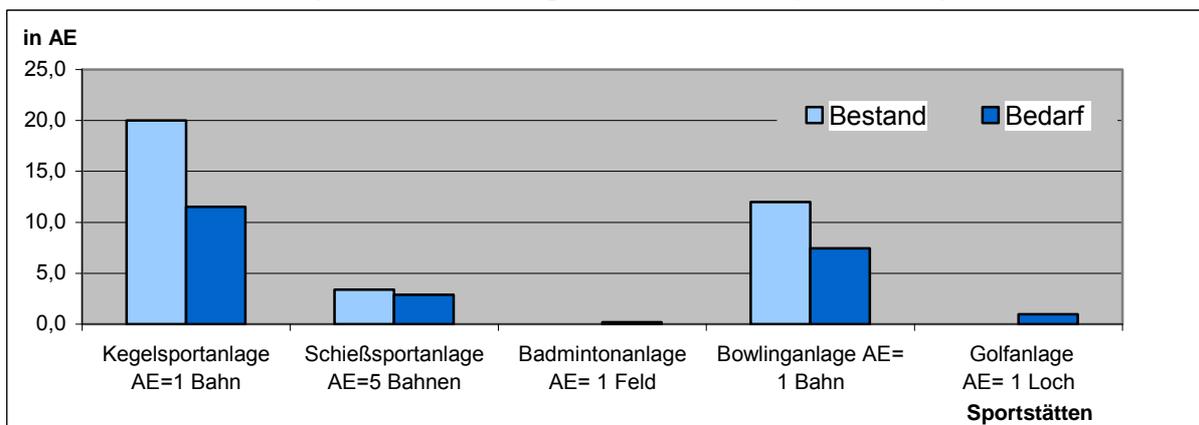
Des Weiteren gibt es Bedarf an Eisflächen und Rollsportanlagen, sowie an Badminton- und Golfsportanlagen, welche überhaupt nicht vorhanden sind. Der geringe Bedarf an Badmintonanlagen kann über die bestehenden Ein- und Zweifeldhallen mit abgedeckt werden. Eine rechnerische Notwendigkeit einer Golfanlage kann aus dem derzeitigen geringen Bedarf nicht begründet werden. Dennoch kann die geplante 18-Loch Golfanlage an der Berzdorfer Höhe eine touristische Bereicherung des Naherholungsgebietes „Berzdorfer See“ sein und somit durchaus sinnvoll.

Abb. 7: Bestand Sondersportstätten im Vergleich zum Bedarf (Stand 2007)



Quelle: SEG-Sportstättenentwicklungsplanung 2007

Abb. 8: Bestand Sondersportstätten im Vergleich zum Bedarf (Stand 2007)



Quelle: SEG-Sportstättenentwicklungsplanung 2007

**Bestandsanalyse der Sportstätten
(nach dem Nutzungszustand der Sportstätten)**

Der Nutzungszustand der Sportstätten hat sich im Vergleich zu 1993 erheblich verbessert. Konnten 1993 nur 4% der Sporthallen und 17% der Sportplätze einen gebrauchsfähigen Zustand aufweisen, so können derzeit rund 1/3 der beiden Sportstättenarten diesen Nutzungszustand aufweisen. Weiterhin hat sich auch der Bestand an sanierungsbedürftigen Sportstätten reduziert. Waren für 41% der Sporthallen und 58% der Sportplätze umfangreiche Erneuerungsarbeiten kurzfristig erforderlich, ist dies derzeit bei ungefähr 27% notwendig.

Trotz des allgemein verbesserten Nutzungszustandes der Sportstätten sind 16% dem Nutzungszustand 3 und 5% dem Nutzungszustand 4 zugeordnet. Dies ist vor allem schwierig, da es sich teilweise um Sportstätten handelt, die den Schulsport abdecken.

Tab. 7: Aufstellung der Sportstätten nach ihrem Nutzungszustand (Stand 2007)

Sportstätten	Nutzungszustand der Sportstätten							
	1		2		3		4	
	Anzahl	m ²	Anzahl	m ²	Anzahl	m ²	Anzahl	m ²
Sporthallen	10	7.564	10	3.904	8	2.287	0	0
Außenanlagen	11	42.673	14	61.319	9	21.141	2	6.812
Großspielfeld	2	26.460	5	47.820	0	0	0	0
Kleinspielfeld	6	8.588	4	6.395	6	9.028	0	0
LA-Anlagen	3	7.625	5	7.104	3	12.113	2	6.812
Hallenbad	1	373	0	0	0	0	0	0
Freibad	0	0	0	0	0	0	0	0
Summe	22	50.610	24	65.223	17	23.428	2	6.812

Nutzungszustand 1: Sportanlage in gebrauchsfähigem Zustand; kurz-, mittel- und langfristig nutzbar

Nutzungszustand 2: Sportanlage mit geringen Mängeln; mittelfristig umfangreiche Erneuerungsarbeiten erforderlich

Nutzungszustand 3: Sportanlage mit schwerwiegenden Mängeln; kurzfristig umfangreiche Erneuerungsarbeiten erforderlich

Nutzungszustand 4: Sportanlage nicht mehr nutzbar

Quelle: SEG-Sportstättenentwicklungsplanung 2007, eigene Berechnung

Die Sondersportanlagen sind vorwiegend in die Bauzustandsklassen 1 und 2 eingeordnet. Nur ein Teil der Tennisplätze auf der Frauenburgstraße und die Kegelsportanlage in Ludwigsdorf sind Kategorie 3. Das bestehende Hallenbad ist langfristig gebrauchsfähig und in einem guten Zustand. Alle weiteren Schwimmsportstätten (beide Freibäder und das Hallenbad Freisebad), die 1993 in einem schlechten Bauzustand noch betrieben wurden, stehen heute der Bevölkerung nicht mehr zur Verfügung.

Hinweis:

Im Anhang wurde eine Übersicht zusammengestellt, die Aussagen über die bestehenden Sportstätten, ihre Größe und ihr jeweiliger Nutzungszustand enthält (Tabelle: „Gesamtübersicht Sportstätten“).

Bestandsanalyse der Sportstätten (nach der Lage im Stadtgebiet)

Gilt es Aussagen über die zukünftige Entwicklung für den Sport innerhalb der Stadt zu machen, dann ist neben der Bedarfsanalyse von besonderer Bedeutung, wo und in welchem Zustand sich die Sportstätten befinden. Die nachstehende Tabelle zeigt den Sportstättenbestand von Sporthallen und Sportplätzen im Bezug auf dessen räumliche Verteilung innerhalb des Görlitzer Stadtgebietes (vgl. auch Übersichtskarte im Anhang).

Zur besseren Übersicht wurden die kleineren Ortsteile einem größeren Orts- bzw. Stadtteil zugeordnet. Das bedeutet, dass Schlauroth zu Rauschwalde, Klingewalde zu Königshufen, Tauchritz zu Hagenwerder, Ober-Neundorf zu Ludwigsdorf und Klein-Neundorf zu Kunnerwitz zugeordnet wurden.

Tab. 8: Sportstättenbestand* 2009 bezogen auf die Stadtteile

Ortsteil	Einwohner		Sporthallen			Sportplätze			sonstige Sportstätten
	Absolut	in %	Anzahl	m ²	in %	Anzahl	m ²	in %	
Stadtmitte	17.863	31,9	8	3.227	23,5	4	19.055	14,6	
<i>Nikolaivorstadt</i>	1.472	2,6	1	289	2,1	1	3.003	2,3	
<i>Altstadt</i>	2.341	4,2	3	635	4,6	0	0	0	Volkshochschule
<i>Innenstadt</i>	14.050	25,1	4	2.303	16,7	3	16.052	12,3	Bowling- und Kegelbahnanlage, Hochschule Görlitz/Zittau, Fitnesscenter
Südstadt	8.760	15,7	7	3.234	23,5	4	35.921	27,6	Tennisanlage, Hallenbad
Südwestliche Ortsteile	10.033	19,8	4	2.555	18,6	1	24.170	18,5	
<i>Rauschwalde</i>	6.696	12,0	3	1.658	12,1		0	0	Bowlinganlage
<i>Biesnitz</i>	4337	7,8	1	897	6,5	1	24.170	18,5	Reitsportanlage, Bowling, Tennis, Squash, Fitnesscent.
Königshufen**	9.512	17,0	4	2.100	15,3	3	6.441	4,9	Fitnessstudio
Weinhübel	6.127	11,0	3	1.270	9,2	3	10.778	8,3	Schießsportstand, Reitsportanlage
Hagenwerder	1.141	2,0	2	1.369	10,0	1	15.880	12,2	
weitere Stadtteile	1.807	3,2	0	0	0	2	18.100	13,9	
<i>Ludwigsdorf</i>	1.116	2,0	0	0	0	1	9.600	7,4	Kegelbahn
<i>Kunnerwitz</i>	691	1,2	0	0	0	1	8.500	6,5	
Summe	55.885	100,0	28	13.755	100	15	130.345	100	

* Sportstätten des Nutzungszustandes 1,2 und 3 wurden als Bestand berücksichtigt

** der Abriss der zwei Sporthallen auf dem Windmühlenweg und der gleichzeitige Ersatzneubau 2010 wurden bereits berücksichtigt

Quelle: SEG-Sportstättenentwicklungsplanung 2007, Statistisches Jahrbuch 2007/2008, eigene Berechnung

Nikolaivorstadt / Altstadt / Innenstadt

Diese drei Stadtteile stehen in einem sehr engen räumlichen Zusammenhang, daher ist es notwendig sie in ihrer Gesamtheit zu betrachten.

Obwohl die Stadtmitte 32 % der Einwohner aufweist, ist der Bestand an Sportplätzen im Verhältnis dazu gering und stellt somit ein Defizit dar. Vor allem in der Alt- und Innenstadt entspricht der Bestand an Außensportstätten nicht dem Bevölkerungsanteil. Das Angebot an Sporthallen innerhalb des Gebietes ist anzahlmäßig gut. Jedoch sind es zum überwiegenden Teil kleine Sportstätten, die vom Schulsport genutzt werden, jedoch für den Vereinssport nur bedingt geeignet sind. Sollen für den Schulsport die Sporthallen der Grundschule am Fischmarkt und des Joliot-Curie-Gymnasiums weiterhin zur Verfügung stehen, dann sind kurzfristig umfangreiche Erneuerungsarbeiten notwendig. Werden diese Maßnahmen nicht umgesetzt, müssen die Schulen andere Sportstätten nutzen, was für die Schüler einen größeren Fußweg zur Folge hat. Dies ist schon bei anderen Schulen des Gebietes derzeitige Praxis, jedoch nicht wünschenswert. Es gibt eine hohe Konzentration an Schulen in diesem Stadtgebiet, aber am Schulstandort selbst zu geringe Sporthallenflächen bzw. fast überall fehlende Außensportanlagen. Ein Fußweg von 15 Minuten ist daher nicht untypisch und verkürzt somit die für den Sport zur Verfügung stehende Zeit erheblich.

Der einzige große Sportkomplex stellt die Jahnsporthalle mit seinen Außenanlagen dar. Er wird neben dem Schulsport auch für den Organisierten Sport genutzt und ist gesamtstädtisch von Bedeutung.

Weitere als Sportstätten nicht erfasste Bereiche sind in diesem Gebiet der Stadtpark und der Neiße-Radweg. Sie geben vor allem der unorganisierten Bevölkerung die Möglichkeit im Bereich Lauf-, Rad- und Wandersport aktiv zu sein. Ein weiteres Potential trägt das ehemalige Helenenbad, das derzeit von einem Verein als Grünanlage genutzt wird. Verschiedene Sportarten wie Volleyball können im Sommer getätigt werden. Das Ziel des Vereins diesen Bereich als Freibad wieder nutzbar zu machen scheiterte bislang an finanziellen Mitteln. Der Bau einer Kinderbadelandschaft war kurzfristiges Ziel, die Umsetzung ist für 2011 geplant.

Kleine Sondersportstätten wie Fitness- und Bowlingcenter, sowie die Angebote der Volkshochschule bereichern das Angebot in der Stadtmitte.

Südstadt

Die Südstadt muss als eigener Stadtteil definiert werden, da sie räumlich von der Stadtmitte durch die Eisenbahn getrennt ist. Im Vergleich zur Stadtmitte verfügt dieser Stadtteil über ein breites Sportstättenangebot. Dabei stellen die Sportstätten des BSZ Technik und Wirtschaft/Soziales durch ihr Flächenangebot und durch dessen langfristig gebrauchsfähigen Nutzungszustand einen Schwerpunkt im Stadtteil dar. Weiterhin kann das strukturell zu Weinhübel gehörende Stadion der Freundschaft durch die unmittelbare Nähe und seinem direkten Einzugsbereich der Südstadt zugeordnet werden, sodass dem Stadtteil mit dem Sportplatz „Eiswiese“ zwei große Außenanlagen in einem guten Nutzungszustand zu Verfügung stehen. Dieses gute Sportstättenangebot ist über den Stadtteil hinaus von Bedeutung. Dies zeigt sich auch darin, dass die Schulen der Stadtmitte z.B. das Stadion der Freundschaft und die Sporthallen des BSZ für ihren Schulsport nutzen. Für die unterschiedlichsten Vereine z.B. Fußball und Hockey stehen mit der 2009 neu sanierten Sportplatzfläche Eiswiese eine auch im Winter nutzbare Außensportfläche zur Verfügung.

Weiterhin verfügt die Südstadt über eine Reihe unterschiedlicher Sondersportstätten, wie das Hallenbad, eine Anzahl an Tennisplätzen und einem Fitnesscenter. Der Neiße-Rad- und Wanderweg spielt vor allem für den unorganisierten Bevölkerungsanteil im Bereich Lauf-, Rad- und Wanderweg eine wichtige Rolle.

Rauschwalde / Biesnitz

Die südlich und westlich an die Südstadt angrenzenden Stadtteile Biesnitz und Rauschwalde sind vom Wohnen geprägt. Beide Stadtteile ergänzen sich in ihrem Sportstättenangebot, wodurch das Verhältnis zur Einwohnerzahl als ausgeglichen betrachtet werden kann.

Hauptsportstätten sind eine neue Zweifeldsporthalle und der Sportplatz Biesnitz, der auch Leichtathletikanlagen besitzt. Sie befinden sich in der Nähe zur Grund- und Mittelschule Rauschwalde, am Eibenweg. Neben dem Schulsport werden diese Sportstätten durch verschiedene Vereine genutzt und stellen neben den Sondersportstätten vom Rosenhof ein gutes Sportstättenangebot im Gebiet dar.

Biesnitz besitzt durch das Naturschutzgebiet „Landeskrone“ einen weiteren attraktiven Bereich, der als solcher als Sportstätte nicht deklariert werden kann, jedoch für den Lauf-, Rad- und Wandersport vor allem bei der unorganisierten Bevölkerung von Bedeutung ist.

Königshufen

Im Stadtteil Königshufen ist das Sportstättenangebot gut. Das Flächenangebot, der Nutzungszustand und die unmittelbare Nähe zu den Schulstandorten sind positiv zu bewerten.

Vergleicht man das Angebot der Sportstätten mit dem Bevölkerungsanteil, dann könnte es derzeit in Königshufen mehr Sportplatzfläche geben. Um der demographische Entwicklung in der Stadt Rechnung zu tragen, wurde jedoch Königshufen als einer von drei Stadtteilen zum Stadtumbaugebiet erklärt. Dies bedeutet, dass der Bevölkerungsanteil sinken wird und der entsprechende Bedarf auch.

Als nachteilig für den Stadtteil Königshufen erweist sich die Randlage der Sportstätten am Windmühlenweg und am Wiesengrund.

Weinhübel

Wie Königshufen so ist auch Weinhübel Stadtumbaugebiet. Die vorhandenen Sportstätten wurden im Zusammenhang mit den Schulgebäuden erbaut. Der Sportstättenbestand ist im Bezug auf den Bevölkerungsanteil ausgeglichen, jedoch wird er nicht mehr in dem Maße vom Schulsport genutzt, wie vor Jahren noch, da vor allem Weinhübel von Schulschließungen in den letzten Jahren betroffen war.

Die gesamten Sportstätten weisen schwerwiegende Mängel auf und bedürfen einer grundlegenden Sanierung.

Hagenwerder

Für die Bewohner des im Jahre 1994 eingemeindeten Ortsteils steht ein überdurchschnittlich großer Anteil an Sportstätten im Vergleich zu anderen Stadt- bzw. Ortsteilen zu Verfügung. Bedeutender Nachteil ist die Randlage im Stadtgebiet und dessen schlechte Anbindung an den ÖPNV. Deshalb sind die Sportstätten nicht so gut ausgelastet, wie die im Stadtinnern.

In Zukunft wird der Ortsteil durch die Nähe zum Berzdorfer See an Sportangeboten weiter gewinnen. Neben den schon derzeit ausgeübten Sportarten wie der Lauf-, Rad- und Wandersport wird sich vor allem das Wassersportangebot erweitern.

Ludwigsdorf und Kunnerwitz

Die beiden Ortsteile besitzen Außensportanlagen, die vor allem von ortsansässigen Vereinen genutzt werden. Sie sind in einem gebrauchsfähigen Zustand und bedienen das Sportbedürfnis im ländlichen Raum. Für Sportarten, die Sporthallen benötigen, müssen die Bewohner die Angebote im Stadtinnern wahrnehmen, was bei dem geringen Bevölkerungsanteil akzeptabel ist.

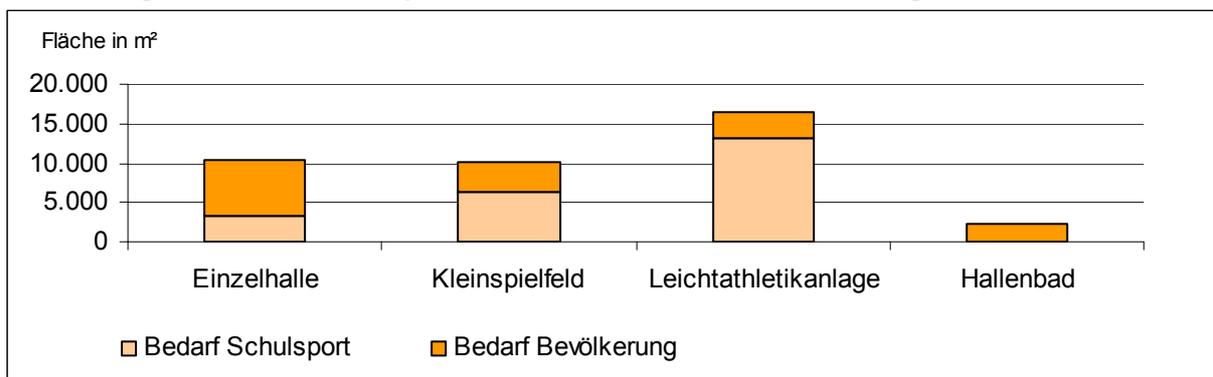
Hinweis:

Für eine genauere Darstellung der Sportstätten in den jeweiligen Stadtteilen sei auf die im Anhang sich befindende Übersichtskarte verwiesen.

Bestandsanalyse der Sportstätten (in Bezug auf den Schulsport)

Einer der Hauptnutzer der Allgemeinen Sportstätten sind die Schulen. Jedoch beschränkt sich ihr Bedarf auf Einzelhallen, Kleinspielfelder, Leichtathletikanlagen und das Hallenbad. Auch ist der Bedarf des Schulsportes im Vergleich zum Gesamtbedarf unterschiedlich. Der Bedarf des Schulsportes an Einzelsporthallen entspricht 1/3 und der Bedarf an Kleinspielfeldern rund 2/3 des Gesamtbedarfes. Bei den Leichtathletikanlagen benötigt der Schulsport im Vergleich zur Bevölkerung knapp 4-mal so viel Fläche, um den Schulsport abdecken zu können. Nur der Schulbedarf an Hallenbadfläche spielt im Vergleich zum Gesamtbedarf eine untergeordnete Rolle.

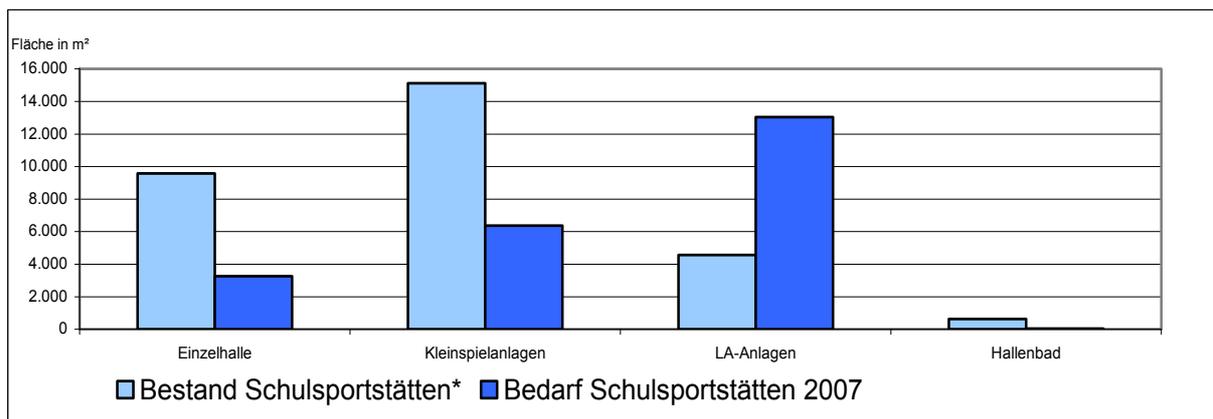
Abb. 9: Vergleich Bedarf Schulsport zum Gesamtbedarf der Bevölkerung



Quelle: SEG-Sportstättenentwicklungsplanung 2007, eigene Berechnung

Derzeit verfügt die Stadt über 10 Grundschulen, 4 Mittelschulen, 2 Gymnasien, 2 Förderschulen und 2 Berufsschulen. Es wurden in die Bestandsanalyse alle Sportstätten einbezogen, die in unmittelbarer Nähe (ca. 500 m Fußweg) einer Schule sich befinden. Der Bedarf wurde 2007 für 355 Sportklassen ermittelt.

Abb. 10: Bestand und Bedarf von Schulsportstätten



* Sportstätten im Umkreis von 500 m zu einer Schule

Quelle: SEG-Sportstättenentwicklungsplanung 2007, eigene Berechnung

Vergleicht man das Angebot der Sportstätten mit dem Bedarf des Schulsportes (SEG Sportstättenentwicklungsplanung 2007), dann sind rein rechnerisch ausreichend Sportstätten im Bereich der Sporthallen und Kleinspielanlagen für den Schulsport vorhanden. Nur der Bedarf an Leichtathletikanlagen kann derzeit vom Bestand nicht gedeckt werden.

Dennoch empfiehlt sich eine differenziertere Betrachtungsweise, da die Lage der Sportstätten nicht unbedingt den Schulstandorten entspricht. Verwiesen sei dabei auf die

grafische Darstellung der von den Schulen genutzten Sportstätten in der Übersichtskarte, die dem Fachkonzept als Anlage beiliegt.

Tab. 9: Darstellung der von den Schulen genutzten Sportstätten, Schuljahr 2009/10

Schulen	Genutzte Sportstätten		
	Sporthallen	Kleinspielanlagen	Leichtathletikanlagen
Nikolai-GS	am Hirschwinkel	am Hirschwinkel	am Hirschwinkel
GS Innenstadt	eigene	am Hirschwinkel	am Hirschwinkel
GS 1	eigene	Augustastr.äÙe	-
Freie Evangelische GS	GS 1- SchulstraÙe	am Hirschwinkel	am Hirschwinkel
NeiÙe-GS			
MS Innenstadt	eigene (zwei), Jahnsporthalle	Jahnsportplatz	Jahnsportplatz
Joliot-Curie-Gymn.	eigene, BSZ SattigstraÙe, Jahnsporthalle	Augustastr.äÙe, Stadion der Freundschaft	Stadion der Freundschaft
Augustum-Annen-Gymn.	eigene, Jahnsporthalle	Jahnsportplatz, Stadion der Freundschaft	Jahnsportplatz, Stadion der Freundschaft
FS Ludwig-Jahn	Jahnsporthalle	Jahnsportplatz	Jahnsportplatz
Melanchthon-GS	eigene	eigene, Sportplatz Eiswiese	eigene, Sportplatz Eiswiese
Melanchthon-MS	eigene	eigene, Sportplatz Eiswiese	eigene, Sportplatz Eiswiese
BSZ Technik	eigene	eigene	eigene
BSZ Wirtschaft / Soziales	eigene	eigene	eigene
GS Rauschwalde	eigene, Sporthalle MS Rauschwalde	eigene, Sportplatz Biesnitz	eigene, Sportplatz Biesnitz
MS Rauschwalde	eigene	eigene, Sportplatz Biesnitz	eigene, Sportplatz Biesnitz
GS Königshufen	eigene	eigene	eigene
Scultetus MS	eigene	eigene	eigene
FS Königshufen	eigene	eigene	eigene
GS Weinhübel	eigene	eigene	eigene
Regenbogen GS	Sporthalle E.Weinert Str.	Stadion der Freundschaft	Stadion der Freundschaft

GS (Grundschule), MS (Mittelschule), Gymn.(Gymnasium), FS (Förderschule), BSZ (Berufsschulzentrum)

Quelle: Stadt Görlitz, Schul- und Sportamt, 2009

- Positiv zu verzeichnen ist, dass für fast alle Schulen in unmittelbarer Nähe Sporthallen zur Verfügung stehen. Nur die 3 Grundschulen in freier Trägerschaft (Freie evangelische GS, Regenbogen-GS und NeiÙe-GS) müssen andere Sporthallen nutzen.
- Weniger positiv sieht es beim Bestand der Kleinspielanlagen aus. Zwar kann rechnerisch der Flächenbedarf gedeckt werden, jedoch wird die Fläche auf 10 Anlagen verteilt. Dies hat zur Folge, dass nur 12 von 20 Schulen über Kleinspielanlagen verfügen, die sich im Umkreis von 500m befinden (vgl. auch Übersichtskarte zu den Sportstätten im Anhang). Vor allem Schulen in der Alt- und Innenstadt – somit die Hälfte der Grundschulen, beide Gymnasien und die Mittelschule an der ElisabethstraÙe besitzen keine entsprechenden Anlagen.
- Ein großes Defizit besteht im Bereich der Leichtathletikanlagen. Die Hälfte der Schulen verfügt über keine entsprechenden, am Schulstandort gelegenen Anlagen.

Schon im SEK von 1995 wurde eine Konzentration von Schulen in der Stadtmitte festgestellt, denen unzureichend ortsnahe Sporteinrichtungen zur Verfügung standen. Dies hat sich durch die Schulschließungen der vergangenen Jahre, die durch die demographische Entwicklung notwendig wurden, nicht geändert.

1.3 FAZIT

Kultur

Die Stadt Görlitz verfügt mit ihrem Theater, ihren Museen und Bibliotheken sowie mit einer Vielzahl an weiteren kulturellen Einrichtungen, Veranstaltungen und Vereinen über ein Kulturangebot von oberzentraler Bedeutung. Dabei sind die wichtigsten Kultureinrichtungen der Stadt räumlich in der Kernstadt verortet, was positive Wechselwirkungen mit anderen gesamtstädtisch und regional relevanten Stadtfunktionen erlaubt bzw. erleichtert (z.B. dem Tourismus).

Auch in Görlitz wurde die vorhandene kulturelle Infrastruktur in den Jahren nach der politisch-gesellschaftlichen Wende - vor dem Hintergrund struktureller Defizite, dem Überangebot an Kapazitäten, der zumeist maroden Bausubstanz und unzureichenden Technik einerseits, den veränderten Ansprüchen, den neuen Freizeitalternativen sowie dem Bevölkerungsrückgang andererseits – zunehmend in Frage gestellt.

Vor diesem Hintergrund war die in den letzten beiden Jahrzehnten erfolgte Beseitigung von Sanierungsdefiziten bei den Kulturbauten dringend erforderlich. Nicht nur die mittlerweile wieder ansteigenden Besucher- und Nutzerzahlen bei den wichtigsten Kultureinrichtungen der Stadt zeigen, dass die auch in finanzieller Hinsicht beträchtlichen Aufwendungen den drohenden Substanzverlust abgewendet haben und dass das Kulturangebot der Stadt Görlitz mittlerweile zu einem wichtigen Faktor der Stadtentwicklung avanciert ist. Dies gilt erst recht, wenn man den Kulturbegriff auch auf den Denkmalschutz und den Städtebau bezieht.

Allerdings konnten noch nicht alle bedeutsamen Kulturbauten saniert werden, sodass auf diesem Feld noch weiterer Handlungsbedarf besteht, mit entsprechenden Finanzbedarfen.

Besonders positiv hat sich in den letzten Jahren auch das Veranstaltungs- bzw. Festivalangebot der Stadt Görlitz - und dessen Akzeptanz durch die Bevölkerung und auswärtige Besucher - entwickelt, wofür sich mittlerweile die Bezeichnung „Görlitzer Kultursommer“ eingebürgert hat. Darüber hinaus hat als einmalige Veranstaltung bereits die bloße Bewerbung der Stadt Görlitz als Kulturhauptstadt Europas 2010 zu einer deutlich verbesserten Außenwahrnehmung der Stadt Görlitz, aber auch zu einer Bedeutungsaufwertung von Kultur in der Binnensicht, geführt.

Sport

Fazit Sportstätten für die Bevölkerung

Der Bedarf an allgemeinen Sportstätten kann zum Großteil vom Bestand gedeckt werden. Nur bei den Einzelsporthallen ist ein Defizit zu verzeichnen. Dieses kann durch das Überangebot von Zweifeldsporthallen minimiert werden, sodass bei der Summe aller Sporthallen noch ein Betrag von gegenwärtig rund 3,5 Einfeldhallen fehlt. Bei dem Überangebot an sonstigem Sportraum und Außensportanlagen ist zu berücksichtigen, dass diese teilweise sanierungsbedürftigen Sportstätten den Schulsport absichern. Daher muss dessen Erhaltung mit der Sicherung des Schulsportes einhergehen.

Das Angebot an Sondersportstätten ist unterschiedlich ausgeprägt. Ein gutes Angebot in gebrauchsfähigem Nutzungszustand gibt es bei den Tennis- und Reithallen sowie den Kegel-/Bowlingbahnanlagen. Im Gegensatz dazu kann das Angebot an Tennisplatz- und Hallenbadfläche den derzeitigen Bedarf nicht decken. Ein großes Defizit besteht an Freibadfläche, Eisfläche und Rollsportanlagen, da entsprechende Sportstätten überhaupt nicht vorhanden sind.

Fazit Schulsportstätten

Für die meisten Schulen stehen Sporthallen in unmittelbarer Nähe zu den Schulstandorten zur Verfügung. Nur die Schulen in freier Trägerschaft können keine Eigenen nutzen.

Die in der Stadtmitte liegenden Turnhallen weisen kleine Nutzflächen auf, sodass für diesen Stadtbereich Turnhallen in der Größe von Einfeldhallen fehlen. Auch gibt es in der Stadtmitte nur begrenzt Einzelspielflächen. Das hat zur Folge, dass die Schüler der Alt- und Innenstadt oftmals mindestens 15 Minuten fußläufig benötigen, um zu den nächstgelegenen Außensportstätten (z.B. Jahnsportplatz) zu gelangen. Auch andere größere Außensportanlagen können nur von einzelnen Schulen ohne großen Zeitaufwand erreicht werden, da z.B. die Sportplätze Biesnitz und Eiswiese im Einzugsbereich von wenigen Schulstandorten liegen. Das Stadion der Freundschaft wie auch die Außensportanlage Junge Welt kann von Schülern nicht mehr fußläufig sondern nur mit ÖPNV erreicht werden und sind somit in ihrer Lage für den Schulsport ungünstig.

1.3 PROGNOSE

Kultur

Natürlich lässt sich gerade für einen vielgestaltigen Sektor wie ihn die Kultur darstellt, keine exakte Prognose abgeben. Selbst die grobe Festlegung auf das Vorzeichen der zukünftigen Entwicklung fällt schwer.

Aus heutiger Sicht lassen sich zwar Trends bzw. Ereignisse ausmachen, die sich voraussichtlich positiv auf die künftige Entwicklung des kulturellen Sektors der Stadt Görlitz auswirken. Hierzu zählt die 2011 in Görlitz stattfindende 3. Sächsische Landesausstellung, aus deren Anlass es möglich ist, wichtige Kulturbauten der Stadt zu sanieren und die die Bekanntheit und Attraktivität von Görlitz als Kulturstadt wohl weiter erhöhen wird. In dieser Hinsicht positiv dürfte sich auch ganz allgemein der Wachstumstrend bei den touristischen Besuchern der Stadt auswirken. Ebenfalls günstiger als noch vor Jahren ist der Umstand, dass die Bevölkerung der Stadt Görlitz nicht mehr so stark bzw. kaum noch abnimmt.

Andererseits ist nicht zu verkennen, dass sich wesentliche Rahmenbedingungen verschlechtern werden. Als stark von öffentlicher Förderung abhängiger Bereich muss man vor allem damit rechnen, dass – allein bereits infolge der Finanzkrise und der in Bedrängnis geratenen öffentlichen Haushalte - die finanziellen Handlungsspielräume der Kulturförderung in den nächsten Jahren auf allen staatlichen Ebenen noch deutlich enger werden, als sie bislang schon waren.

Wie sich im konkreten Fall der Stadt Görlitz letztlich positive wie negative Trends und Rahmenbedingungen auswirken, wird aber auch davon abhängen, ob und mit welcher Strategie es gelingt, die kulturellen Potenziale, die die Stadt zweifellos hat, zu nutzen.

Sport

Datengrundlage

Analog des Bedarfes für 2007 prognostizierte die SEG-Sportstättenentwicklungsplanung auf der Grundlage der 3. Regionalisierten Bevölkerungsprognose des Freistaates Sachsen aus dem Jahr 2003 den Bedarf für die allgemeinen Sportstätten für die Jahre 2015 und 2020.

Nach dieser Prognose sinkt die Bevölkerung der Stadt Görlitz von 54,1 Tsd. in 2007 auf 46,4 Tsd. in 2020 (=positive Variante); nach Variante 2 dieser Prognose nähme die Bevölkerung bis 2020 sogar auf 44,8 Tsd. ab (negative Variante).

Mit der aktualisierten 4. Prognose des Stat. Landesamtes des Freistaates Sachsen von 2007 nimmt die Bevölkerung der Stadt Görlitz künftig nicht mehr so stark ab, wie in der 3. vorausgerechnet. Demnach weist die Prognose im Vergleich zur 3. Bevölkerungsprognose je nach Variante zwischen 7,4 Tsd. und 6,7 Tsd. Einwohner mehr bis 2020 auf.

Tab. 10: Prognostizierte Bevölkerung der Stadt Görlitz für 2010, 2015 und 2020, in Tsd.

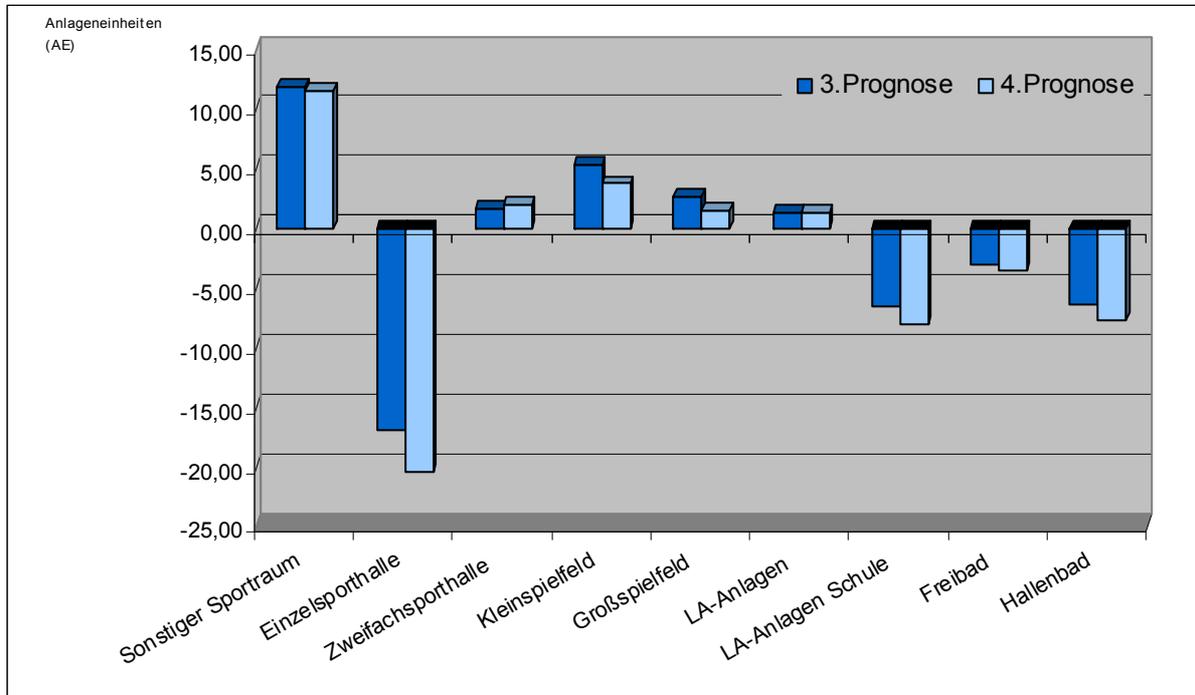
Jahr	3. Bevölkerungs- prognose (Variante 1)	4. Bevölkerungs- prognose (Variante 1)
2010	51,6	55,6
2015	48,6	54,7
2020	46,4	53,8

Quelle: 3. und 4. Regionalisierte Bevölkerungsprognose des Stat. Landesamtes des Freistaates Sachsen, 2003 und 2007

Da für die Bedarfsermittlung die Bevölkerungszahl als Grundlage dient, wurde bei sonst unveränderten Parametern der Bedarf entsprechend der 4. Prognose (Variante 1) berechnet. Dabei zeigt die folgende Darstellung, dass der Unterschied zur 3. Regionalisierten

Bevölkerungsprognose von gradueller Natur ist, aber nicht von kategorialer. Bei keinem Sportanlagentyp wird aus einem Bedarfsdefizit ein Überschuss, oder umgekehrt. Bei einzelnen Sportanlagen (z.B. Einzelhallen) sind die Unterschiede allerdings nicht unerheblich.

Abb. 11: Bilanz für 2020 nach der 3. und 4. Regionalen Bevölkerungsprognose



Quelle: SEG-Sportstättenentwicklungsplanung 2007, 4.Regionalisierte Bevölkerungsprognose des Stat. Landesamtes des Freistaates Sachsen 2007, eigene Berechnung

Prognose Allgemeine Sportstätten 2020 (gemäß neuer Bevölkerungsprognose von 2007)

Wie schon bei der Bedarfsermittlung für 2007 setzt sich der Bedarf für 2020 aus dem Schulsportbedarf und aus dem Bedarf der Bevölkerung zusammen. Dabei wurde die Prognose der 4. Regionalen Bevölkerungsprognose verwendet, wodurch sich eine Veränderung zur SEG-Sportstättenplanung von 2007 ergibt.

Die folgende Berechnung zur Bilanzierung des prognostizierten Bedarfes mit dem Bestand erfolgte unter der Annahme, dass keine Erneuerungsarbeiten an den Sportstätten durchgeführt wurden und somit die Sportstätten mit dem Nutzungszustand 3 und 4 mittelfristig nicht mehr genutzt werden können. Der Bestand für das Jahr 2020 beinhaltet somit nur die Sportstätten, die derzeit der Kategorie 1 und 2 zugeordnet wurden.

Dies hat zur Folge, dass nur noch 65 % an sonstigem Sportraum, 70% an Einzelhallen, 65% an Kleinspielfeldern, 37% an Leichtathletikanlagen mit Rundbahn und 80% der Schulleichtathletikanlagen zur Verfügung stehen. Nur der Bestand an Zweifachhallen und Großspielfeldern bleibt mittelfristig erhalten.

Die Reduzierung von Sportstätten kommt dem Bedarf für 2020 rein rechnerisch entgegen. So ist z.B. beim sonstigen Sportraum nach wie vor ein Überangebot vorhanden, obwohl sich der Bestand im Vergleich zu 2009 um 35% reduziert hat. Da diese Sportstätten jedoch teilweise den Schulsport abdecken, muss mit den zukünftigen Schulstandorten abgeglichen werden, inwieweit auf diese Sportstätten verzichtet werden kann.

Das schon 2007 bestehende Defizit an Einzelhallen wird durch den Wegfall von 30 % des Bestandes sogar vergrößert. Werden alle Sporthallenangebote wie bei der Bedarfsanalyse in ihrer Gesamtheit betrachtet und vernachlässigt dabei, dass bestimmte Sportarten in den kleinen Sporthallen nicht ausgeübt werden können, so ist immer noch mit einem Defizit von 10 Anlageneinheiten zu rechnen. Dies bedeutet eine Steigerung des Fehlbetrages von 6,5 Anlagen.

Bei den Sportstättenangeboten für Zweifachhallen, Kleinspiel- und Großspielfeldern nähert sich der reduzierte Bestand der Bedarfsprognose an. Vor allem bei den Kleinspielfeldern ist der Unterschied zwischen Bestand und Bedarf im Vergleich zur Bilanzierung von 2007 erheblich geringer. Jedoch muss genauer betrachtet werden in welchen Stadtteilen diese Sportstätten wegfallen und inwieweit sich das verträglich gestaltet.

Der derzeitige schlechte Nutzungszustand der Leichtathletikanlagen hat zur Folge, dass mittelfristig diese Anlagen für den Sport ungeeignet sind. Deswegen ergibt sich für die Prognosejahre 2020 eine negative Bilanz im Gegensatz zu 2007, wo noch ein Überangebot an Leichtathletikanlagen bestand. Um diesen Zustand entgegenzuwirken war für die Jahre 2010 / 2011 die Sanierung des Stadions der Freundschaft mit der Errichtung einer 400-Meter-Tartanbahn vorgesehen. In einem weiteren Bauabschnitt sollte eine Zuschauertribüne errichtet sowie die Sanierung der Nebenplätze, der Funktionsgebäude, der Zufahrt und des Parkplatzes erfolgen. Inwieweit die Erneuerungsarbeiten erfolgen ist durch eine ungeklärte Finanzierung derzeit ungewiss.

Mit Abschluss der Sanierungsarbeiten hat der Fußballverein Gelb-Weiß Görlitz 09 signalisiert von der Außensportanlage „Junge Welt“ zum Stadion der Freundschaft zu wechseln, wodurch die „Junge Welt“ seinen Hauptnutzer verliert. Da diese Sportstätte nicht vom Schulsport genutzt wird und dessen Stadtrandlage ungünstig ist, kann mittel- bzw. langfristig, auch im Hinblick auf das Überangebot an Großspielfeldern, auf diese Sportstätte verzichtet werden.

Tab. 11: Prognose Allgemeiner Sportstättenbedarf der Stadt Görlitz für 2020

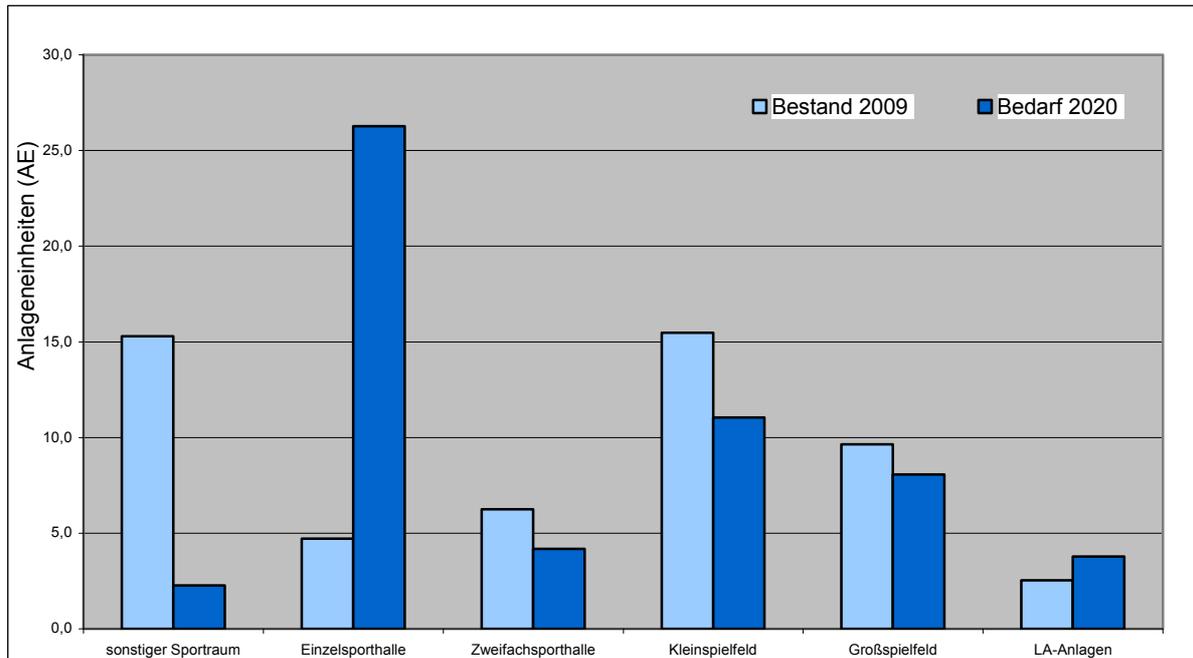
Sportanlage	Planungsgröße (qm / AE)	Bestand in qm	Rechnerischer Bedarf (qm)	Bilanz in qm	Bilanz in AE
Sonst. Sportraum/ Fitness-Studio	200	3.060	455	2.605	13,03
Einzelhalle	405	1.907	10.639	-8.462	-20,89
Zweifachhalle*	968	6.051	4.038	2.013	2,08
Σ Sporthallen		11.018	15.133	-4.115	
Kleinspielfeld	968	14.983	10.697	4.286	4,43
Großspielfeld	7.700	74.280	62.219	11.061	1,44
LA - Anlage Rundlaufb.	5.100	10.200	3.683	6.517	1,28
LA - Anlage Schule	1.500	2.797	15.565	-12.768	-8,51
Σ Leichtathletikanlage		12.997	19.248	-6.251	

* unter Berücksichtigung der voraussichtlich 2010 fertig gestellten Zweifachsporthalle in Königshufen

** Bestand mit dem Nutzungszustand 1 und 2 berücksichtigt

Quelle: SEG-Sportstättenentwicklungsplanung 2007, 4.Regionalisierte Bevölkerungsprognose des Statistischen Landesamtes des Freistaates Sachsen 2007, eigene Berechnung

Abb.12 : Vergleich Bestand* mit der Bedarfsprognose für 2020



* Bestand mit dem Nutzungszustand 1 und 2 berücksichtigt

Quelle: SEG-Sportstättenentwicklungsplanung 2007, 4.Regionalisierte Bevölkerungsprognose des Statistischen Landesamtes des Freistaates Sachsen 2007, eigene Berechnung

Prognose Sondersportstätten 2020 (gemäß Bevölkerungsprognose von 2007)

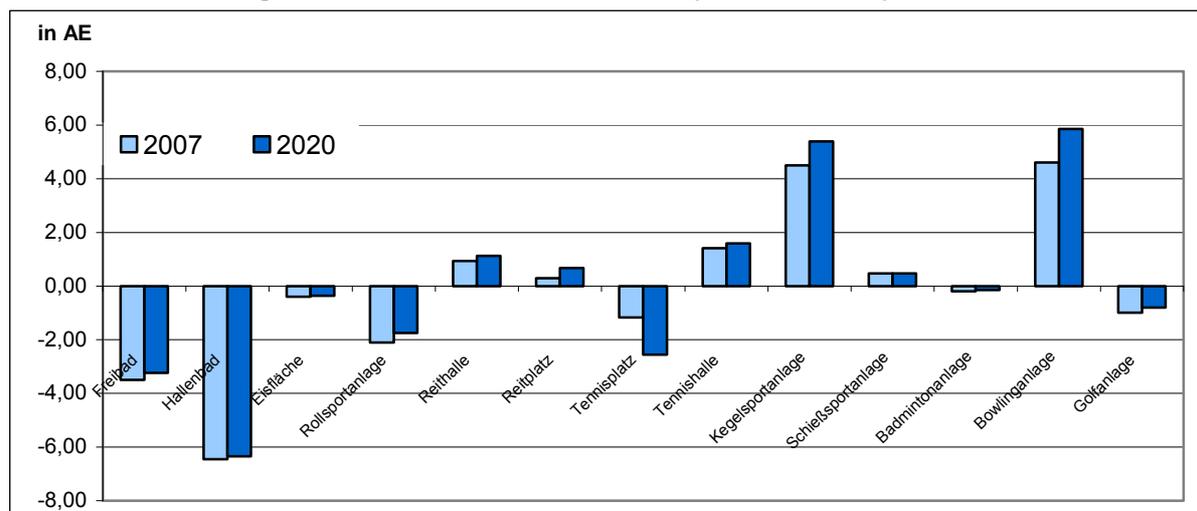
Die Sondersportstätten sind abgesehen vom Hallenbad ausschließlich von der Bevölkerung genutzt. Daher stellt die Bevölkerungszahl bei der Bedarfsermittlung einen wichtigen Anteil dar. Prinzipiell unterscheidet sich die Prognose für 2020 nur minimal zur jetzigen Situation. Zwar sinkt die Bevölkerungszahl, jedoch wirkt sich dies nur geringfügig auf den berechneten Bedarf für 2020 aus (siehe Anlage)

Auch in der Bilanzierung für den Prognosezeitraum 2020 stellt sich die Situation ähnlich dar wie 2007, da fast alle Sondersportstätten mittel- und langfristig nutzbar sind. Nur bei den Tennisplätzen reduzierte sich der Bestand, da ein Teil der Fläche derzeit einen Nutzungszustand der Kategorie 3 aufweist und somit mittelfristig nicht mehr zur Verfügung steht. Auch das Angebot an Kegel- und Bowlingbahnanlagen liegt wie im Vergleichszeitraum 2009 weit über dem errechneten Bedarf. Bei den Reitanlagen, wie auch bei der Tennishalle ist auch ein Überangebot an Flächen zu verzeichnen, jedoch ist die Differenz zum Bestand wesentlich geringer.

Bei allen anderen Sportstätten ist ein Defizit zu verzeichnen. Gravierend ist dies vor allem bei den Hallen- und Freibädern. Solange der Bestand an Schwimmsportstätten, Eis- und Tennisplatzflächen sowie Rollsportanlagen nicht positiv verändert wird, wird die Diskrepanz zwischen Bestand und Bedarf weiterhin bestehen.

Da Sondersportstätten auf die jeweiligen Sportarten ausgerichtet sind, muss geprüft werden welche Prioritäten beim Abbau von Bedarfsdefiziten gesetzt werden. Vorrangig sollte der Ausbau von Hallenbad- und Freibadfläche betrieben werden, da diese Sportanlagen einem Großteil der Bevölkerung zu Erholungszwecken dienen und zum Basisangebot einer Stadt gehört.

Abb. 13: Bilanzierung des Bestandes* mit dem Bedarf (2007 und 2020)



* Bestand 2007 mit dem Nutzungszustand 1,2 und 3, Bestand 2020 mit dem Nutzungszustand 1 und 2 berücksichtigt

Quelle: SEG-Sportstättenentwicklungsplanung 2007, 4.Regionalisierte Bevölkerungsprognose des Statistischen Landesamtes des Freistaates Sachsen 2007, eigene Berechnung

Prognose Sportstättenbestand 2020 – stadtteilbezogen-

Tab.14: Sportstättenbestand 2020, bei ausbleibenden Erhaltungsinvestitionen
- stadtteilbezogen -

Ortsteil	Sporthallen			Sportplätze			sonstige Sportstätten
	Anzahl	m ²	in %	Anzahl	m ²	in %	
Stadtmitte	6	2.723	24,7	4	17.795	17,4	
Nikolaivorstadt	1	289	2,6	1	3.003	2,9	
Altstadt	2	353	3,2	0	0	0	Volkshochschule
Innenstadt	3	2.081	18,9	3	14.792	14,5	Bowling- und Kegelbahnanlage, Hochschule Görlitz/Zittau, Fitnesscent.
Südstadt	5	2.721	24,7	3	29.221	28,6	Tennisanlage, Hallenbad
Südwestliche Ortsteile	4	2.555	23,2	1	18.070	17,7	
Rauschwalde	3	1.658	15,0	0	0	0	Bowlinganlage,
Biesnitz	1	897	8,1	1	18.070	17,7	Reitsportanlage, Bowling, Tennis, Squash, Fitnesscenter
Königshufen**	3	1.650	15	2	3.194	3,1	Fitnessstudio
Weinhübel	0	0	0	0	0	0	Schießsport-, Reitsportanlage
Hagenwerder	2	1.369	12,4	1	15.880	15,5	
weitere Stadtteile	0	0	0	2	18.100	17,7	
Ludwigsdorf	0	0	0	1	9.600	9,4	Kegelbahn
Kunnerwitz	0	0	0	1	8.500	8,3	
Summe	20	11.018	100	15	102.260	100	

* Sportstätten des Nutzungszustandes 1 und 2 wurden als Bestand berücksichtigt

** der Abriss der zwei Sporthallen auf dem Windmühlenweg und der gleichzeitige Ersatzneubau 2010 wurden bereits berücksichtigt

SEG-Sportstättenentwicklungsplanung 2007, eigene Berechnung

Die Sportstätten mit den Nutzungszustand 3 sind bei ausbleibenden Erhaltungsinvestitionen mittelfristig nicht mehr nutzbar, was sich in einigen Stadtteilen deutlich bemerkbar macht. Vor allem der Stadtteil Weinhübel ist davon betroffen (vgl. Tab. 14). Erfolgen keine Sanierungs- und Erhaltungsarbeiten wird dieser Stadtteil in den Jahren 2015 / 2020 über keine Sportstätten mehr verfügen, was sich negativ auf die Attraktivität des Stadtteiles und dem Schulstandort auswirkt.

Weiterhin fallen in der jetzt schon unterversorgten Stadtmitte Sporthallenfläche, die derzeit dem Schulsport dienen, und die Kleinspielfläche „Junge Welt“ weg. Weiterhin reduziert sich der Bestand an Sportstätten in den Stadtteilen Südstadt, Biesnitz und Königshufen. Das hat zur Folge, dass zwei weitere große Leichtathletikanlagen (Stadion der Freundschaft, Sportplatz Biesnitz) nicht mehr zur Verfügung stehen. Auch diese werden derzeit von den unterschiedlichsten Schulen genutzt.

Offensichtlich ist, dass durch die Bestandsreduzierung sich der Anteil von Außensportstätten am Stadtrand erhöht hat. 33 % der mittelfristig zur Verfügung stehenden Sportplätze und Leichtathletikanlagen befinden sich in Hagenwerder, Ludwigsdorf und Kunnerwitz. Diese Ortsteile wiesen 2008 nur 5% der Bevölkerung auf. Betrachtet man nur das Kernstadtgebiet ohne die zuvor genannten Ortsteile, dann wird der Bedarf vor allem bei den Großspiel- und Leichtathletikanlagen deutlich über dem Bestand liegen.

Schulsport: Prognose Entwicklung der Kinder- und Klassenanzahlen bis 2020

Die Berechnung des Schulsportbedarfes basiert auf der Sportentwicklungsplanung 2007, die als Grundlage die Prognosedaten der Schulnetzplanung für 2012 verwandten. Diese Planung basierte auf der 3. Regionalisierten Bevölkerungsprognose. Die 4. Regionalisierte Bevölkerungsprognose des Statistischen Landesamtes des Freistaates Sachsen 2007 geht von einem geringeren Rückgang der Bevölkerung aus. So wird nach Variante 1 für das Jahr 2012 die Zahl der Kinder und Jugendlichen (Alter 5-20 Jahre) mit 6.246 prognostiziert, was im Vergleich zu 2006 ein Rückgang von 575 Kindern (2006: 6821 Kinder) bedeutet.

Tab. 15: Vergleich Schulsportklassen/ Bedarf 2007 und Prognose

Schulart	Klassenanzahl 2007	Bedarf 2007				Klassenanzahl 2007	Bedarf 2012			
		EH	KA	LA	HB		EH	KA	LA	HB
Grundschule	75	924	2.017	4.327	26	87	1.071	2.339	5.019	30
Mittelschule	55	677	1.479	3.173	2	52	640	1.398	3.000	2
Gymnasium	70	690	1.506	3.231	2	65	640	1398	3.000	2
Berufsbildende Schulen	110					95				
Förderschule	45	493	1.076	2.308	11	47	493	1.123	2.410	11
Gesamt	355	2.784	6.078	13.039	41	345	2.844	6.258	13.429	45

EH= Einzelhallen / Sporthallenfläche; KA= Kleinspielfläche; LA= Leichtathletikanlage; HB= Hallenbad

Quelle: SEG-Sportstättenentwicklungsplanung 2007, eigene Berechnung

Eine genauere Betrachtung der Prognose der Schulnetzplanung ergibt, dass sich bis 2012 vor allem bei den Berufsbildenden Schulen die Klassenanzahl verringern und bei den Grundschulen dagegen ein deutlicher Zuwachs zu verzeichnen sein wird. Da die Grundschulen prozentual den meisten Bedarf an Schulsportstätten haben, wird trotz Rückgang der Klassenzahlen der Gesamtbedarf steigen.

Durch geringere Abwanderungen, vermehrten Zuzug und einer wieder steigenden Geburtenrate wird nach der 4.Regionalisierten Bevölkerungsprognose bis 2020 wieder ein Anstieg der Kinderzahlen auf 6.984 erwartet und somit die Klassenanzahl steigen.

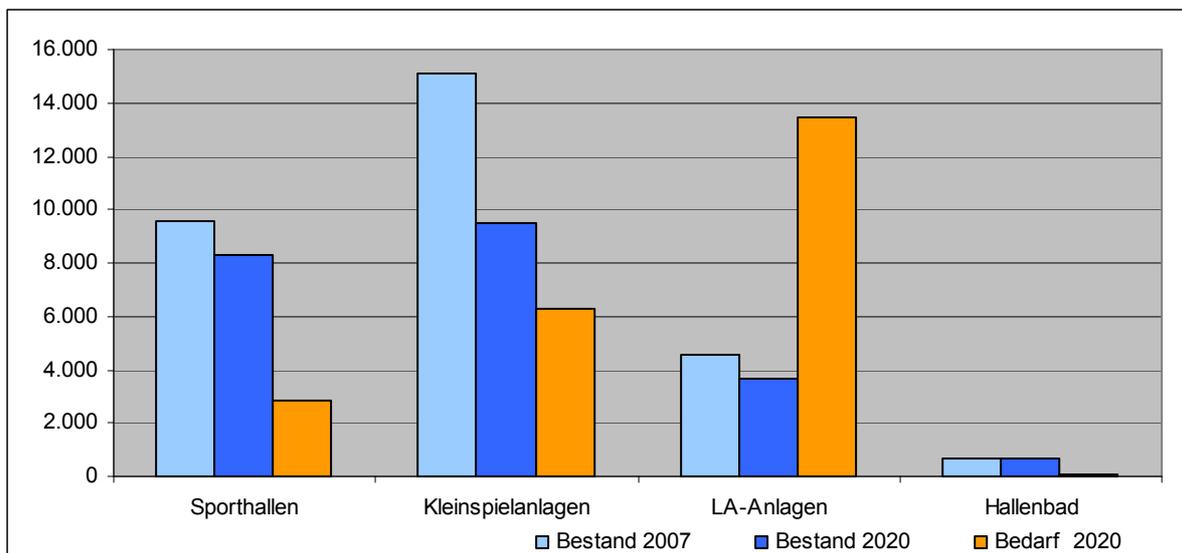
Dies deckt sich auch mit der Überlegung, dass bei Anstieg der Grundschüler bis 2012 in den Folgejahren eine Erhöhung der Klassenzahlen bei den Mittelschulen, Gymnasien und Berufsschulen erwartet werden kann.

Somit kann für 2020 ausgegangen werden, dass der Bedarf mindestens auf dem gleichen Niveau wie 2012 liegen wird.

Schulsport: Bedarfsbilanzierung

Wie bei der Bilanzierung der allgemeinen Sportstätten wurden für die Gegenüberstellung des Bestandes mit dem Bedarf für 2020 alle Sportstätten außer Acht gelassen, die derzeit einen Nutzungszustand von 3 und 4 aufweisen. Daher ergibt sich eine Reduktion an Sporthallenfläche und Leichtathletikanlagen und in einem größeren Umfang die Verringerung des Sportplatzangebotes.

Abb.14: Vergleich Bestand mit Schulsportbedarf



Quelle: SEG-Sportstättenentwicklungsplanung 2007, eigene Berechnung

Rein rechnerisch stehen somit den Schulen noch genug Sporthallen, Kleinspielanlagen und Hallenbadfläche zur Verfügung. Der offensichtliche Widerspruch beim Sporthallen- und Kleinspielanlagenbedarf der Schule zum allgemeinen Bedarf erklärt sich daraus, dass der Bedarf der Schule nur einen kleinen Anteil am Gesamtbedarf ausmacht. Außerdem wurden auch die Sporthallenflächen hinzugezogen, die weniger Fläche als eine Einzelsporthalle aufweisen. Dies sind meist die Sporthallen, die oftmals an den historisch gewachsenen Schulstandorten liegen.

Des Weiteren zählen zum Sporthallenbestand auch die Zweifeldsporthallen, die flächenmäßig für eine Schule gar nicht benötigt werden und erst bei der Nutzung von mehreren Schulen ausgelastet ist. In der Summe ist somit der Bestand für diese Sportstätten flächenmäßig ausreichend, wobei jedoch wichtiger ist, dass für alle Schulen in unmittelbarer Nähe die Sportstätten zur Verfügung stehen.

Das reduzierte Angebot an Leichtathletikanlagen liegt wie im Vergleichsjahr 2007 bei Weitem unter den Bedarf und stellt nach wie vor ein großes Defizit dar. Dies begründet sich daraus, dass bei der Bestandserfassung für die Schulen nur die Anlagen betrachtet wurden, die sich in unmittelbarer Nähe zum Schulstandort befinden.

Wird jedoch nicht nach dem flächenmäßigen Bestand analysiert, sondern wo sich die Sportstätten befinden und welche durch den schlechten Nutzungszustand dem Schulsport nicht mehr zur Verfügung stehen, dann wird folgendes Defizit deutlich:

Vor allem den Grundschulen, die perspektivisch wieder mehr Klassen aufweisen werden als jetzt, werden weniger Sportstätten zur Verfügung stehen. Weiterhin bedeutsam ist, dass es im Stadtteil Weinhübel keine nutzbaren Schulsportstätten geben wird. Bei der schon jetzt unversorgten Stadtmitte reduziert sich durch den Wegfall der Bestand weiter.

Folgende Tabelle zeigt die Schulen auf, welche Sportstätten sie beim derzeitigen Nutzungszustand perspektivisch nicht mehr nutzen können.

Tab. 16: Darstellung der perspektivisch nicht mehr nutzbaren Schulsportstätten

Sportstättenart	Schule	Sportstätte
Sporthallen	GS Innenstadt	eigene Turnhalle
	Melanchthon-GS	eigene Turnhalle
	GS Weinhübel, Landheimstraße	eigene Turnhalle
	GS Regenbogen	Turnhalle E.-Weinert Str.
	Melanchthon-MS	eigene Turnhalle
	Joliot-Curie-Gymnasium	eigene Turnhalle
Sportplatz	Melanchthon-GS	eigener Sportplatz
	GS Weinhübel, Landheimstraße	eigener Sportplatz
	GS Regenbogen	Sportplatz E.-Weinert Str.,
	GS Königshufen	eigener Sportplatz
	Melanchthon-MS	eigener Sportplatz
	Förderschule Königshufen	eigener Sportplatz
Leichtathletikanlagen	GS Rauschwalde	Sportplatz Biesnitz
	GS Weinhübel	Sportplatz J.-Cohn Str.
	GS Regenbogen	Sportplatz E.-Weinert Str. Stadion der Freundschaft
	GS Königshufen	eigene LA-Anlage
	MS Rauschwalde	Sportplatz Biesnitz
	Joliot-Curie-Gymnasium	Stadion der Freundschaft
	Augustum-Annen-Gymnasium	Stadion der Freundschaft
	Förderschule Königshufen	eigene LA-Anlage

Quelle: SEG-Sportstättenentwicklungsplanung 2007, eigene Darstellung

Erfolgen keine Sanierungs- und Erhaltungsarbeiten, bedeutet dies für 11 von 20 Schulen, dass der Schulsport eingeschränkter betrieben werden muss. Es müssen immer größere Entfernungen zurückgelegt werden, um zu den Sportstätten zu gelangen. Dies ist gerade für Grundschüler unzumutbar.

2. KONZEPTION

2.1 Die maßgeblich am Fachkonzept Mitwirkenden

Stadtplanungs- und Bauordnungsamt, Sachgebiet Stadtplanung, Zuarbeit Amt für Schule, Sport, Soziales und Jugend (Sportstättenentwicklungsplanung für die Stadt Görlitz, erstellt von: SEG Struktur-Entwicklungsgesellschaft / Sport und Tourismus GmbH, Dresden 2007)

2.2. Fachliche und fachübergreifende Ziele und Maßnahmen

2.2.1 Kultur

Derzeit hat Görlitz keine aktuelle Konzeption für die Entwicklung des kulturellen Sektors der Stadt. Das vorliegende INSEK-Fachkonzept kann eine detaillierte Kulturentwicklungskonzeption nicht ersetzen, sondern allenfalls die aus der Perspektive der generellen Stadtentwicklung wesentlich erscheinenden Punkte zur strategischen Ausrichtung eines künftigen kulturellen Profils der Stadt Görlitz benennen.

Auch wenn es aktuell keine gültige Kulturentwicklungskonzeption gibt, so hat sich die Stadt Görlitz in Bezug auf den Stellenwert und die inhaltlich-strategische Ausrichtung des Kulturbereichs bereits früher relativ klar positioniert, so in der Stadtentwicklungskonzeption 1998, mit der Kulturkonzeption 2003 sowie am eindringlichsten und umfangreichsten dann im Rahmen der gemeinsam mit Zgorzelec unternommenen **Bewerbung zur Kulturhauptstadt Europas 2010**.

Da das Projekt Kulturhauptstadt für die Stadt Görlitz, nicht nur in kultureller Hinsicht, eine Zäsur bedeutete, lohnt hier ein kurzer Rückblick auf die zentralen inhaltlichen Bausteine der damaligen Bewerbung, die ja zeitlich noch nicht so lange zurück liegt. Die im April 2006 entschiedene Bewerbung – bei der Görlitz/Zgorzelec bekanntlich erst in der Entausscheidung der heutigen Kulturhauptstadt Essen unterlag – zeichnete sich im Wesentlichen durch zwei Alleinstellungsmerkmale aus:

Einerseits gab es den transnationalen und interkulturellen Ansatz der Bewerbung einer europäischen Doppelstadt mit der Zielstellung der Überwindung kultureller Differenzen von Menschen zweier Nationen bis hin zur Entwicklung einer gemeinsamen kulturellen Identität und einer „Europäisierung im Alltag“.

Das zweite Alleinstellungsmerkmal stellte das einmalige baukulturelle Erbe der Stadt dar.

Umgesetzt werden sollten die beiden strategischen Zielansätze durch die fünf Bausteine „Brückenpark“, „Grenzgänge“, „Via Regia – Dialog der Horizonte“, „Steinerne Chronik“ sowie im Rahmen des Entwicklungsprojekts „Berzdorfer See“.

Was die zentralen Projekte der Bewerbung angeht, haben diese weiterhin eine Bedeutung für die Stadtentwicklung, auch deshalb, weil es sich um Projekte handelt, die ihre Entstehung und Zielstellung nicht erst der Bewerbung zur Kulturhauptstadt verdanken. Hierzu zählen die steinerne Chronik, also die Bewahrung des baukulturellen Erbes der Stadt ebenso wie selbstverständlich das große Entwicklungsprojekt Berzdorfer See.

Auch wenn wesentliche der ambitioniert-visionären Einzelvorhaben des sog. Brückepark-Projekts aus der Kulturhauptstadt-Bewerbung nicht umgesetzt werden konnten, ist die Idee eines gemeinsamen, grenzüberschreitenden Begegnungsraums für Görlitz und Zgorzelec im Neißeuferbereich vom Grundsatz her noch aktuell und wird auch künftig bei planerisch-konzeptionellen Überlegungen zum Neißeuferbereich eine wichtige Rolle spielen.

Ebenso hat ein weiteres Leitprojekt der Kulturhauptstadtbewerbung, das ViaRegia-Thema, mit der Übertragung auf die Sächsische Landesausstellung, die 2011 in Görlitz stattfindet, eine Weiterführung in einem eigenen und großen Rahmen gefunden, verbundenen auch mit umfangreichen Sanierungsmaßnahmen an wichtigen Kulturbauten der Stadt (Kaisertrutz, Museen Neißestr., Handwerk).

Die positiven Wirkungen, die die Bewerbung als Kulturhauptstadt Europas als „push“ für den (touristischen) Bekanntheitsgrad oder auch für das Zusammengehörigkeitsgefühl der Görlitzer entfaltet hat, sind unbestritten. Insgesamt zeigte sich, dass die Kultur ein Motor der Stadtentwicklung sein kann.

Im Sinne eines „wir bauen weiter“ haben sich Görlitz und Zgorzelec unmittelbar nach der Entscheidung gegen sie und für Essen durch einen förmlichen Beschluss der beiden Stadtparlamente am 16.05.2006 zur Entwicklung der Doppelstadt zu einer Europäischen Kulturstadt bekannt.

Zur Weiterführung des Kulturhauptstadtgedankens, zur Profilierung der Europastadt Görlitz/Zgorzelec als Kulturstadt sowie zur Ausgestaltung einer „Kulturstadtdekade 2010-2020“ hat die Stadt 2007 zwei neue Bereiche integriert: *KulturService* und *Kultur2020*. Während die KulturService GmbH die großen Feste und Festivals der Stadt Görlitz organisiert und veranstaltet, ist die Geschäftsstelle Kultur2020 u.a. für die Erarbeitung eines Konzepts für die Kulturstadtdekade 2010-2020 und für die Planung und Durchführung konkreter kultureller Projekte und Veranstaltungen zuständig. Auch der Förderverein für die Kulturhauptstadtbewerbung ist als *Förderverein Kulturstadt Görlitz-Zgorzelec e.V.* weiter aktiv geblieben.

Trotz der angestrebten Weiterführung von Projekten und Ideen aus der Kulturhauptstadtbewerbung und der darin zum Ausdruck kommenden Kontinuität in der kulturellen Entwicklung bedarf es weiterer Anstrengungen, damit das Potenzial, das die Stadt bereits wegen ihrer Alleinstellungsmerkmale (Grenzlage, städtebauliches Erbe) für bestimmte kulturelle Funktionen aufweist - gemessen am Anspruch eines kulturellen Oberzentrums der Region und einer europäischen Kulturstadt - wirklich langfristig und nachhaltig in Wert gesetzt werden kann

Folgende Gesichtspunkte erscheinen dabei zentral:

- Die Ausschöpfung des kulturellen Potenzials der Stadt setzt ein Selbstbild als Kulturstadt und eine starke Verankerung der Kulturstadt als strategischem Leitbild voraus, und darauf gründend eine erkennbare Kontinuität des kommunalpolitischen Handelns in Richtung Kulturstadt. Eine allein projektorientierte Handlungslogik (im Sinne eines „Hangelns von Großprojekt zu Großprojekt“) reicht dagegen nicht aus, gerade auch nicht in Bezug auf die Zusammenarbeit mit der Zwillingstadt Zgorzelec.
- Das spezifische Profil einer Kulturstadt Görlitz fußt dabei zum einen auf dem reichen baukulturellen Erbe, zum anderen auf ihrer geographischen Lage als Grenzstadt zu Polen in Verbindung mit der Existenz als Doppel- und Europastadt Görlitz – Zgorzelec. Zu dieser grenzüberschreitenden Identität gehört auch die historische als Teil Schlesiens.
- In der Stadt Görlitz werden kulturelle (Groß-) Ereignisse wie aktuell die Landesausstellung perspektivisch nicht mehr im Zentrum des kulturpolitischen Handelns stehen können. Die Alternative zu den Großereignissen sind, neben den bereits etablierten Veranstaltungen, zugkräftige kleinere Veranstaltungen und Highlights, die in künstlerischer Hinsicht überzeugen und möglichst eine europäische bzw. grenzüberschreitende Ausrichtung aufweisen. Beispielgebend sind Projekte von Kultur2020 wie „HiddenPlaces“ oder das Festival KUNSTverFOLGEN.

- Denkbar ist in diesem Zusammenhang auch die Orientierung des kulturellen Programms von Einrichtungen und Veranstaltungen an gemeinsamen Jahres- oder Schwerpunktthemen, selbstverständlich auch in Zusammenarbeit mit anderen Kommunen oder Kultureinrichtungen der Region und/oder auch mit dem Land. Kulturelle Themenjahre sind hervorragend geeignet, vielfältige Initiativen zu befördern, die regionale und überregionale Ausstrahlung zu unterstützen und den Tourismus zu fördern.
- Von der Mobilisierung von umfangreichen, aber zeitlich beschränkten Finanzmitteln, wie sie für die Abhaltung von Großveranstaltungen und für größere Baumaßnahmen erforderlich sind, gilt es perspektivisch umzustellen auf die Sicherstellung eines angemessenen und stetigen Niveaus an Unterstützung für den Kultursektor. Auch wenn privates Engagement dabei helfen kann und soll, muss anerkannt werden, dass Kultur grundsätzlich der öffentlichen Förderung durch Kommune und Land bedarf. Die gleichwohl prinzipiell anzustrebende Steigerung der Eigenfinanzierungsquote der Kultureinrichtungen lässt sich bei Beachtung der finanziellen Leistungsfähigkeit und Zahlungsbereitschaft der Nutzer nicht beliebig ausdehnen.
- Eine einseitige Betrachtung der Kostenseite von Kultur verkennt deren Rolle als Wirtschaftsfaktor. Kultur ist kein Luxusgut, das nur finanziert werden kann, wenn vorher „die Wirtschaft“ ausreichend Überschüsse generiert, die dann verteilt werden können. Zu kurz gegriffen ist auch die schematische Bewertung der Kultur nach den Kriterien der kommunalen Daseinsfürsorge in „pflichtig“ oder „freiwillig“, denn hierbei wird die strategische Relevanz des Kultursektors im Kontext der kommunalen Gesamtentwicklung übersehen.
- Die ökonomische Relevanz der Kultur beispielweise geht auch im Falle von Görlitz über die Anzahl der in Kultureinrichtungen beschäftigten Arbeitnehmer oder über die touristische Bedeutung hinaus. Das Image und die Angebote an Kultur stellen einen wichtigen weichen Standortfaktor dar und beeinflussen wesentlich die Attraktivität einer Stadt für Firmenansiedlungen und für den Zuzug von qualifizierten Arbeitskräften und anderen Wohnsitzwanderern. Als Standortfaktor ist Kultur in jeder Hinsicht wichtig: vom baulichen Erscheinungsbild der Stadt, über klassische und modern ausgerichtete Kultureinrichtungen, Veranstaltungsangebote der Hoch- und Breitenkultur bis hin zu den Initiativen von freien Trägern.
- Die Kultur ist im Rahmen der sog. Kultur- und Kreativwirtschaft auch selbst Teil der Wirtschaft, und zwar als Sektor mit guten Wachstumsaussichten. So sank nach einer einschlägigen Studie im Untersuchungszeitraum 1999 bis 2006 in der Stadt Görlitz die Beschäftigung insgesamt um 18 %, im Sektor der Kultur-/Kreativwirtschaft dagegen nahm sie um 11 % zu (von 447 auf 496 Arbeitnehmer; vgl. Pressemitt. d. Wirtschaftsinitiative für Mitteldeutschland vom 13.11.2007).
- Kultur und Kunst haben nicht nur Gewicht als Standortfaktor für die Wirtschaft, den Tourismus und das Stadtmarketing, sondern wichtige andere, gesellschaftliche und bildungspolitische Aufgaben. Als Bildungsfaktor bildet die Kultur die Grundlage für ein tolerantes Selbstverständnis der Stadt und ihrer Bewohner. Im Übrigen stellen Kultur und Kunst auch einen Wert für sich dar.

Tab. 17: Konzeptionelle Aussagen zur Kultur

Fachliche Ziele und Handlungsfelder	Maßnahmen
Generelle Zielstellungen	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Erhöhung der Lebensqualität und Attraktivität der Stadt Görlitz durch ein kulturelles Angebot auf dem Niveau eines kulturellen Oberzentrums ➤ Kulturstadt GörlitzZgorzelec – Entwicklung der Kultur als eine entscheidende Stadtfunktion und als ein bestimmender Faktor der Gesamtzentralität der Stadt, im Verbund mit Zgorzelec Profilierung als europäische <i>Kulturstadt GörlitzZgorzelec</i> ➤ Bewahrung des baukulturellen Erbes ➤ Anerkennung von Görlitz als Stätte des UNESCO-Welterbes ➤ Ausschöpfung der regionalökonomischen Wachstumspotenziale der Kultur - bei gleichzeitiger Anerkennung der nichtökonomischen Aufgaben und Eigenschaften von Kultur
Strategische Instrumente und Ziele	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Ausrichtung der Stadtpolitik und der Landespolitik an der Schwerpunktbedeutung von Görlitz als Kulturstadt – anzu- streben ist eine Kulturförderung, die Kontinuität sichert ➤ Erhaltung und Weiterentwicklung des zentralen Bestands an kulturellen Einrichtungen (Theater, die Museen und Kunstsammlungen) ➤ Orientierung der kulturellen Einrichtungen am Ziel einer möglichst hohen Eigenfinanzierungsquote ➤ Vernetzung, Kooperation, in bestimmten Fällen Fusion (Theater) mit Kultureinrichtungen der Region und des benachbarten Auslands ➤ Gestaltung und Förderung attraktiver Kulturangebote, bei Orientierung an der Grundmaxime Qualität ➤ Breites Kulturverständnis als Grundlage von öffentlicher Förderung (alle Formen der Kunst, Hochkultur und freie Kultur, Baukultur etc.) ➤ Ermöglichung von neuen Kunst- und Kulturformen sowie generell von Freiräumen für kulturelle Vielfalt ➤ Teilhabe möglichst aller gesellschaftlicher Gruppen an Kultur, auch sog. bildungsferner Schichten – Kultur auch als Mittel zur Integration von Ausländern und Zugezogenen ➤ Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements der Bewohner (Ehrenamt, Stiftungen, Vereine) als wesentlicher Bestandteil des kulturellen Lebens der Stadt ➤ Stärkung von vorhandenen Ansätzen der neuen Kultur- und Kreativwirtschaft ➤ Weitere Profilierung von Görlitz als „filmlocation“ ➤ Ausbau und Vernetzung kultureller und kulturtouristischer Angebote, z.B. im Rahmen von gemeinsamen Themenjahren ➤ Intensives und zielgruppenspezifisches Marketing, unter Nutzung sich bietender Synergieeffekte, vor allem mit dem Tourismussektor ➤ Kooperation Hochkultur mit der freien Szene ➤ Zusammenarbeit mit und Unterstützung der Kultur durch die Wirtschaft und andere Private ➤ Einbeziehen der Hochschule, v.a. des Studiengangs „Kultur und Management“ in die Kulturentwicklungsplanung

	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Erarbeitung einer neuen Kulturentwicklungskonzeption zur künftigen Profilierung der Kulturstadt GörlitzZgorzelec ➤ Professionelles Kulturmanagement
<p>Verbesserung der kulturellen Infrastruktur / Modernisierung von Kulturbauten und öffentlichen Räumen / Abbau von Sanierungsdefiziten/ Bewahrung und zeitgemäße Nutzung des baukulturellen Erbes</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Abschluss Sanierung Kaisertrutz u. Barockhaus ➤ Sanierung Stadthalle ➤ Erweiterung bzw. teilweise Verlagerung Naturkundemuseum ➤ Sanierung Synagoge ➤ Theater: Sanierung Bühnen- und des Kulissenhauses sowie Neugestaltung der Außenanlagen ➤ Neugestaltung von öffentlichen Plätzen u. Straßenräumen mit besonderer Aufenthaltsfunktion (Demianiplatz, Wilhelmsplatz, Postplatz, Berliner Straße, Elisabethstraße) ➤ Aufwertung und Nutzung innerstädtischer Plätze durch Veranstaltungen sowie durch „Kunst im öffentlichen Raum“ ➤ Entwicklung und Gestaltung des Brückenparkareals als grenzüberschreitender Begegnungs- und Alltagsraum mit Naherholungs,- und Freizeitfunktionen sowie mit wichtigen Kultur- u. Bildungsbauten (Stadthalle, Dom Kultury, Hochschule etc.) ➤ Wiederbelebung (auch temporär durch Zwischennutzungen) von Brachen und leerstehenden Gebäuden durch kulturelle Nutzungen und Initiativen
<p>Anpassung an den demographischen Wandel</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Kompensation der rückläufigen Einwohnerzahlen durch Ausschöpfung des Besucher- und Nutzerpotenzial, u.a. durch modernisierte Kulturbauten und attraktive Angebote ➤ Aufgrund des demographischen Wandels sind vermehrt seniorengerechte Angebote zu machen ➤ Gleichzeitig ist es wichtig, auch Kindern und Jugendlichen künstlerische Erfahrungen u. Zugang zu kulturellen Angeboten zu ermöglichen ➤ Berücksichtigung der Familienfreundlichkeit bei der Angebotsentwicklung ➤ Erhöhung des Anteils von touristischen Gästen sowie an Besuchern und Nutzern aus Polen und Tschechien ➤ Bei abnehmenden Bevölkerungszahlen in den äußeren Stadt- bzw. Ortsteilen sollte angestrebt werden, eine Mindestausstattung an kulturellen Funktionen beizubehalten und diese räumlich so zu orientieren, dass die Stadtteil- bzw. Ortsteilzentren in Verbindung mit anderen Nutzungen (soziale Einrichtungen, Handel, Dienstleistungen) gestärkt werden
<p>Grenzüberschreitende Ausrichtung</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Bilingualität (deutsch-polnisch) als sprachkulturelles und bildungspolitisches Grundprinzip auf möglichst vielen Feldern, als Ausdruck und Voraussetzung der grenzüberschreitenden Kulturstadt GörlitzZgorzelec ➤ Erinnern an das historische (deutsche wie polnische) Erbe Schlesiens und Entwicklung einer modernen, grenzüberschreitenden schlesischen Identität ➤ Kooperation mit Zgorzelec sowie mit Kultureinrichtungen aus den Nachbarländern, gemeinsame grenzüberschreitende Angebote ➤ Gemeinsame Kulturentwicklungsplanung mit der Zwillingsstadt Zgorzelec

2.2.2 Sport

Ein gutes Angebot an Sportstätten und Sportvereinen zählt, ähnlich wie das Vorhandensein eines angemessenen Niveaus an kulturellen Einrichtungen und Gelegenheiten, zu den Ausstattungsmerkmalen, die die Lebensqualität einer Stadt ausmachen und die in der Standortkonkurrenz mit anderen Städten und Regionen mit darüber entscheiden, ob eine Stadt attraktiv für potenzielle Zuwanderer ist.

Da dem Sport auch eine persönlichkeitsprägende, erzieherische und gesundheitsfördernde Rolle zukommt, sowie durch seine hohe Integrationskraft einen besonderen Wert für die Gesellschaft besitzt, sollte der Sport in seiner ganzen Bandbreite entwickelt werden.

Folgende Sektoren des Sports stehen dabei im Vordergrund:

- Schulsport
- Vereinssport
- Unorganisierter Sport

Hinzu kommt der Spitzensport, wo in einzelnen Sportarten Görlitzer Vereine in hohen Ligen vertreten sind, beim Gewichtheben und im Kegeln beispielsweise sogar in der Bundesliga. In diesem Zusammenhang muss auch gesehen werden, dass Görlitz, gemessen an der Stadtgröße, relativ häufig Spitzensportler von nationaler, zuweilen sogar von internationaler Bedeutung und Klasse hervorbringt (so im Fußball, im Handball, im Schwimmen oder auch z.B. im Badminton und im Bogenschießen), die sich für die Stadt manchmal zu regelrechten Imagerträgern entwickeln. Diese Sportlerinnen und Sportler haben zumeist die ersten Jahre ihres Werdegangs in Görlitzer Vereinen absolviert, was ein Hinweis darauf ist, dass eine gute und den jeweiligen Standards der einzelnen Sportarten entsprechende sportliche Basisinfrastruktur nicht nur für den Breiten- und Schulsport wichtig ist, sondern auch eine wesentliche Voraussetzung für die Gewinnung von Spitzensportlern darstellt.

Besonders die größeren sportlichen Anlagen -wie etwa ein Stadion- können natürlich nicht nur durch sportliche sondern prinzipiell auch für kulturelle Veranstaltungen genutzt werden.

Auch wenn die künftigen Strand- und Schwimmbereiche im Umfeld des Berzdorfer Sees eine willkommene Ergänzung des Angebots beim Schwimmsport darstellen, so sind diese doch nicht als gleichwertiger Ersatz für ein Freibad im Stadtgebiet Görlitz anzusehen. Das ergibt sich aus der dezentralen Lage des Berzdorfer Sees, der u. U. unzureichenden ÖPNV-Anbindung der geplanten Strandbereiche sowie dem Fehlen bestimmter Ausstattungsstandards (Starterblöcke und abgegrenzte Schwimmbahnen, Sprungtürme, Kinderbadebereich). Zumindest der Kinderbadebereich ließe sich durch die Wiedernutzung des Helenenbades absichern.

Hinsichtlich der Notwendigkeit des Baus eines modernen Freibades ist auch zu berücksichtigen, dass die Nachbarstadt Zgorzelec eigentlich nicht über eine für die Bevölkerungsgröße angemessene Schwimmanlage verfügt, da das dortige Freibad zu klein ist und vom Alter und Zustand der Anlage her nicht heutigen Ansprüchen entspricht. Somit sind in Görlitz / Zgorzelec rd. 90.000 Einwohner ohne eine akzeptable Freibadversorgung.

Zur Basisinfrastruktur im Bereich des Sports zählen nicht nur die baulichen Anlagen in Form von Sporthallen, Sportplätzen etc., sondern auch in Görlitz stattfindende sportliche Veranstaltungen und Wettbewerbe, wofür der seit 2004 alljährlich in Görlitz stattfindende Europamarathon ein gutes Beispiel ist.

Die Multifunktionalität von Sportanlagen gilt es auch bei der nachfolgenden Aufzählung der sanierungsbedürftigen Objekte (Bau- bzw. Nutzungszustandsklassen 3 und 4; vgl. folgende Tabelle) zu berücksichtigen. Ein weiteres, ganz wesentliches Kriterium im Hinblick auf die

Vorrangauswahl von zu sanierenden Sportstätten sollte dabei sein, dass diese vom Schulsport genutzt werden.

Neben der wünschenswerten Behebung von festgestellten Bedarfsdefiziten und der Verbesserung von Angeboten und Standards ist auf der anderen Seite, aufgrund der nach Stadtteilen unterschiedlichen demografischen Entwicklung, zum Teil auch der Verzicht auf die Sanierung bzw. ein Rückbau von bereits bestehenden Sportanlagen ins Auge zu fassen.

Dies betrifft besonders die Sporthalle J.-Cohn Straße in Weinhübel, die Sporthalle Scultetusstr. in Königshufen sowie die Außensportanlage Junge Welt. Bei Letzterer spielt eine Rolle, dass der bislang dort ansässige Hauptnutzer, der Verein „Gelb-Weiß 09“, die Verlagerung in das Stadion Neue Freundschaft beabsichtigt, wenn dieses saniert ist.

Tab. 18: Konzeptionelle Aussagen zum Sport

Fachliche Ziele und Handlungsfelder	Maßnahmen
Generelle Zielstellung	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Erhöhung der Lebensqualität der Stadt Görlitz durch Förderung der Sportentwicklung und der Ausstattung mit einem zukunftsfähigen Bestand an Sportanlagen
Strategische Instrumente	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Bestandspflege und Neubau von Sportstätten ➤ Optimierung der Sportinfrastruktur ➤ Rückbau von Sportstätten ➤ Kooperation (mit Landkreis, Zgorzelec)
Abbau von Bedarfsdefiziten	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Sicherstellung der Sportstätten für die Bevölkerung, den Vereinssport und den Schulsport – Abbau von Bedarfsdefiziten ➤ Errichtung Freibad ➤ Neubau von Einfeldhallen ➤ Neubau von Rollsportanlagen, Eisportfläche ➤ Sanierung von Bestandssportstätten mit den Nutzungszuständen 3 und 4 (Vorrang sollten dabei Sportstätten haben, die vom Schulsport genutzt werden) ➤ Förderung und Weiterentwicklung der Sportangebote und der ehrenamtlichen Arbeit im Bereich Sport
Anpassung an die demographische Entwicklung, Optimierung der sportlichen Infrastruktur	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Verzicht auf Sanierung / Rückbau von nicht ausreichend genutzten und ungünstig gelegenen Sportstätten (Weinhübel, Königshufen, Junge Welt) ➤ Konzentration der Auslastung auf verbleibende Sportstätten ➤ Verbesserung/ Sicherstellung der Auslastung der bestehenden und zukünftigen Sportstätten, u.a. durch bessere Anbindung an ÖPNV (z.B. Hagenwerder: Sportzentrum Hagenwerder / Erholungs- und Freizeitgebiet Berzdorfer See)
Herstellung eines ausgeglichenen und bedarfsgerechten Sportstättenbestandes in den jeweiligen Stadtteilen	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Verbesserung der Sportstättensituation in der Stadtmitte durch Neubau von Einzelhallen und Umnutzung von Brachen zu Sporthallen und Außensportanlagen in direkter Nähe zu den Schulstandorten ➤ Ausweisung von Flächen im Randbereich des Stadtparks für sportliche Aktivitäten ➤ Erhalt eines Kernbestands an Sportstätten in den äußeren Stadtteilen (v.a. Stadtteile Weinhübel, Biesnitz, Rauschwalde und Königshufen) ➤ Umnutzung von Kleinspielfeldern zu fehlenden Bolzplätzen in den Wohngebieten
Förderung von Projekten für	<ul style="list-style-type: none"> ➤ sozial Benachteiligte ➤ Menschen mit Handicap ➤ gesundheitsbezogenen Sport ➤ Migranten und Migrantinnen

- | | |
|--|---|
| | <ul style="list-style-type: none">➤ Unterstützungsbedürftige aus der wachsenden Gruppe der Senioren / Seniorinnen |
|--|---|

2.3 Künftige Schwerpunkthemen- und –gebiete

Kultur

Das Erfordernis, öffentliche Finanzmittel für die Sanierung- und Modernisierung der wichtigen Kulturbauten der Stadt zu verwenden, wird in den kommenden Jahren weiter bestehen. Dies betrifft zunächst die Fertigstellung der Sanierungen aus Anlass der Landesausstellung 2011 (Kaisertrutz, Barockhaus), dann bis 2014 als ersten Bauabschnitt die Stadthalle. Sanierungsbedarf besteht darüber hinaus noch an weiteren Kulturbauten (Synagoge, Kulissen- und Bühnhaus des Theaters, z.B.).

Anders als in der Vergangenheit werden in Zukunft keine kulturellen Großereignisse wie die Landesausstellung oder die Kulturhauptstadtbewerbung die kulturellen Aktivitäten der Stadt bestimmen. An deren Stelle müssen neue, kleiner dimensionierte Kulturhighlights treten, die trotzdem eine gewisse Zugkraft entwickeln. Mehr noch als in der Vergangenheit werden dabei die engen finanziellen Handlungsspielräume die Möglichkeiten beschränken.

Aufgrund der Alterung der Bevölkerung und des Zuzugs von älteren Personen nach Görlitz werden sich die Angebote auch auf kulturellem Gebiet vermehrt an die Generation 50+ richten (müssen).

Sich verändernde Anforderungen an die Anbieter von Kultur ergeben sich weiterhin daraus, dass durch den Tourismus mehr Gäste nach Görlitz kommen, die nicht nur ein attraktives Stadtbild erwarten, sondern auch ein auf ihre Ansprüche bezogenes Kultur- und Veranstaltungsangebot. Dabei kann nicht davon ausgegangen werden, dass die kulturellen Vorlieben der Einheimischen und diejenigen der Gäste der Stadt immer übereinstimmen.

Als weitere Facette einer Kulturstadt **GörlitzZgorzelec** ist auch zu berücksichtigen, dass vermehrt Ausländer, vor allem polnischer Herkunft, in Görlitz leben, mit eigenen, kulturellen Präferenzen und Ausdrucksformen. Dies dürfte besonders bei Kulturangeboten mit grenzüberschreitendem Charakter zunehmend eine Rolle spielen.

Insgesamt differenziert sich die Nachfrage nach Kultur auch in Görlitz künftig weiter aus, so dass vermehrt unterschiedliche Kulturangebote für unterschiedliche Zielgruppen unterbreitet werden müssen.

Die überwiegende Zahl der Kultureinrichtungen, der Kulturveranstaltungen sowie die zentralen Plätze der Stadt liegen in der Innen- und der Altstadt. Daran wird sich auch künftig nichts ändern (vgl. Karte im Anhang: „Kultureinrichtungen -im Stadtgebiet“).

Innerhalb dieses Gebiets könnte allerdings der Neißeuferbereich mit dem Brückeparkareal und wichtigen Kulturbauten - wie die Stadthalle - künftig stärker im planerischen und stadtpolitischen Interesse stehen. Dabei spielt auch eine Rolle, dass der ufernahe Teil von Zgorzelec weiter neu gestaltet und aufgewertet werden soll.

Kaum bestimmbar ist das genaue kulturelle Potenzial des Entwicklungsgebiets Berzdorfer See. Aufgrund der vorrangigen Zweckbestimmung als Freizeit-, Naherholungs- und Fremdenverkehrsgebiet erscheint aber eine stärkere Prägung des kulturellen Angebotsprofils der Stadt Görlitz in der Zukunft durch größere neue kulturelle Einrichtungen und Veranstaltungen im Umfeld des Berzdorfer Sees eher unwahrscheinlich und ist zumindest nach dem gegenwärtigen Stand der Planung (Struktureller Rahmenplan) auch nicht vorgesehen.

Sport

Im Bereich Sport werden zukünftig folgende Themen von Bedeutung sein:

- Weiterer Abbau des Bedarfsdefizits an Sportstätten, durch Sanierung und Neubau von Sportstätten
- Entwicklung von Sport- und Freizeitangeboten im Umfeld des Berzdorfer Sees
- Angleichen des Sportstättenbestandes der vom Stadtumbau (durch die demographische Entwicklung bedingt) betroffenen Stadtteile
- Seniorensport
- verstärkte Kooperation und Integration sowie gemeinsame Projekte mit dem Landkreis Görlitz und grenzüberschreitend mit der Partnerstadt Zgorzelec

2.4 Auswirkungen auf andere Fachbereiche

Tabelle 19: Kernaussagen und Auswirkungen auf Fachkonzepte (Muster Q)

Kernaussage	Folgen/Auswirkungen	betreffene Fachkonzepte
	<i>Kultur</i>	
Entwicklung von Görlitz als Kulturstadt mit grenzüberschreitendem Profil und der Ausstattung auf dem Niveau eines kulturellen Oberzentrums,	<ul style="list-style-type: none"> • Positive Wirkung auf die Lebensqualität, das Image u. die Attraktivität der Stadt (für Bewohner wie Zuwanderer, Touristen, Fachkräfte, Unternehmen) • Wichtiger Teil der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit und grundlegend für das perspektivische Zusammenwachsen der beiden Städte Görlitz und Zgorzelec • Stärkung des sozialen Zusammenhalts und der Identifikation der Bewohner mit ihrer Stadt • Erfordert öffentliche Förderung für den Kulturbetrieb und die Finanzierung von Erneuerungsinvestitionen in die Kulturbauten 	<ul style="list-style-type: none"> - FK Städtebau u. Denkmalschutz - FK Wirtschaft, Arbeitsmarkt, Handel und Tourismus - FK Soziales - FK Bildung und Erziehung - FK Verkehr und technische Infrastruktur - Fk Finanzen
Bewahrung und zeitgemäße Weiterentwicklung des baukulturellen Erbes, Anerkennung als Stätte des UNESCO-Weltkulturerbes	<ul style="list-style-type: none"> • Architektur und Stadtbild sind Imagefaktoren ersten Ranges, mit positiven Wirkungen auch auf andere Bereiche der Stadtentwicklung. Ähnlich verhielte es sich mit dem Status eines Weltkulturerbes • Kultur stellt häufig alternativlose Nutzung von großen, stadtbildprägenden und denkmalpflegerisch wertvollen Gebäuden sicher • Wiederbelebung, zumindest temporär, von Brachen und leerstehenden Gebäuden durch Kultur 	<ul style="list-style-type: none"> - FK Städtebau u. Denkmalschutz - FK Bildung und Erziehung - FK Wirtschaft, Arbeitsmarkt, Handel und Tourismus - FK Umwelt
Kultur bzw. Kulturstadt als Wirtschaftsfaktor	<ul style="list-style-type: none"> • Kultur bildet wichtigen weichen Standortfaktor für die Wirtschaft • Sichert Arbeitsplätze in den Kultureinrichtungen • Zusätzliche Beschäftigungs- und Einkommenseffekte entstehen in der Wachstumsbranche der Kultur- und Kreativwirtschaft • Kultur steht in Wechselbeziehung zu anderen Sektoren und ermöglicht Synergien (z.B. beim touristischen Stadtmarketing) 	<ul style="list-style-type: none"> - FK Wirtschaft, Arbeitsmarkt, Handel und Tourismus - FK Soziales
Aktives Ausrichten an veränderte Rahmenbedingungen und unterschiedliche Ansprüche, Nutzung u.a. von Synergien, Kooperationen, professionelles Kulturmanagement	<ul style="list-style-type: none"> • Bessere Ausschöpfung des Besucher- und Nutzerpotenzials, auch durch Gewinnung von neuen Nachfragergruppen (Zuwanderer, Touristen, Besucher aus Zgorzelec bzw. grenznahem Ausland) • höhere Kostendeckungsgrade durch verbesserte Auslastung der Kultureinrichtungen und-veranstaltungen 	<ul style="list-style-type: none"> - Fk Finanzen - FK Wirtschaft, Arbeitsmarkt, Handel und Tourismus

	Sport	
<p>Erhalt bestehender und Schaffung neuer Sportstätten in der Stadt:</p> <p>im Umland: wie Berzorfer See und Weißeradweg</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Anpassung an den Sportstättenbedarf • Verbesserung des Schulsportes • Erfüllung der Versorgungsfunktion für die Umlandgemeinden, sowie im polnischen Teil des Einzugsgebiets • Erhöhung der Attraktivität der Stadt für den Tourismus, die eigene Bewohnerschaft und Zuzügler 	<ul style="list-style-type: none"> - FK Städtebau u. Denkmalschutz - FK Verkehr und technische Infrastruktur - FK Wirtschaft, Arbeitsmarkt, Handel und Tourismus - FK Soziales - FK Bildung und Erziehung - FK Finanzen
Förderung und Weiterentwicklung der Sportangebote	<ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung der weichen Standortfaktoren • Steigerung der Attraktivität von Görlitz für Investoren, Bewohner, Zuzügler und Touristen • Verbesserung der Sportaktivität der Bevölkerung, und somit gesundheitsfördernd 	<ul style="list-style-type: none"> - FK Städtebau u. Denkmalschutz - FK Verkehr und technische Infrastruktur - FK Wirtschaft, Arbeitsmarkt, Handel und Tourismus - FK Umwelt - FK Finanzen
Anpassung an demographische Entwicklung	<ul style="list-style-type: none"> • Optimierung der Auslastung von verbleibenden Sportstätten • Verringerung von Leerstandskosten 	<ul style="list-style-type: none"> - FK Bildung und Erziehung - FK Finanzen - FK Städtebau u. Denkmalschutz

ANHANG

**Tabelle: Planungsgrößen
nach Art der Sportanlage**

Allgemeine Sportanlagen	Planungsgröße 1 AE=
sonstiger Sportraum	200 m ²
Einzelsporthalle	405 m ²
Zweifachsporthalle	968 m ²
Kleinspielfeld	968 m ²
Großspielfeld	7.700 m ²
LA-Anlagen	5.100 m ²
LA-Anlagen Schule	1.500 m ²
Sondersportanlagen	Planungsgröße 1 AE=
Hallenbad	250 m ²
Freibad	400 m ²
Kegelsportanlage	1 Bahn
Eisfläche	1.800 m ²
Rollsportanlage	800 m ²
Reithalle	1.200 m ²
Reitplatz	3.500 m ²
Schießsportanlage	5 Bahnen
Tennisplatz	668 m ²
Tennishalle	668 m ²
Badmintonanlage	1 Feld
Bowlinganlage	1 Bahn
Golfanlage	1 Loch

Quelle: SEG-Sportstättenentwicklungsplanung 2007, eigene Darstellung

Tabelle: Vergleich der Bedarfsberechnung 2007 mit der -prognose für 2020

Sportanlage	Bestand** in AE		Rechnerischer Bedarf in AE	
	2020	2007	2007	2020
Freibad	0,00	3,5	3,23	3,23
Hallenbad	2,55	9,0	8,89	8,89
Eisfläche	0,00	0,4	0,36	0,36
Rollsportanlage	0,00	2,1	1,74	1,74
Reithalle	2,04	1,1	0,91	0,91
Reitplatz	2,29	2,0	1,62	1,62
Tennisplatz	2,73	6,0	5,28	5,28
Tennishalle	3,01	1,6	1,42	1,42
Kegelsportanlage	16,00	11,5	10,61	10,61
Schießsportanlage	3,40	2,9	2,93	2,93
Badmintonanlage	0,00	0,2	0,15	0,15
Bowlinganlage	12,00	7,4	6,15	6,15
Golfanlage	0,00	1,0	0,8	0,8

** Bestand mit dem Nutzungszustand 1 und 2 berücksichtigt

Quelle: SEG-Sportstättenentwicklungsplanung 2007, 4.Regionalisierte Bevölkerungsprognose des Statistischen Landesamtes des Freistaates Sachsen 2007, eigene Berechnung

Tabelle: Gesamtübersicht Sportstätten

Stadtteil	Turn und Sporthallen	Außensportanlagen						Leichtathletik- Rundlaufbahn						LA-Anlagen inkl. Schulanlagen		Gesamt Außenanlagen	Sondersportstätten	
		NZ	Fläche	Großspielfelder	NZ	Fläche	Kleinspielanlagen	NZ	Fläche	NZ	Fläche	NZ	Fläche	NZ	Fläche		Fläche	
Stadtmitte			6.461			33.600		8.048			11.200		13.328		54.976			
Nikolaivorstadt	Turnhalle Hirschwinkel	1	289				Sportplatz Hirschwinkel	1	2.248		0	Sportplatz Hirschwinkel	2	755	3.003			
Altstadt	Grundschule Innenstadt a.FM	3	282															
	Augustum-Annen-Gymn.	2	184															
	Augustum-Annen-Gymn.	2	169															
			635			0					0		0		0			
Innenstadt	Grundschule 1	1	284	Junge Welt	2	7.140	Junge Welt	3	1.260									
	Jahnsporthalle	1	1.200				Jahnsportplatz	1	1.680	Jahnsportplatz	1	5100	Jahnsportplatz	1	5100			
	Joliot-Curie-Gymnasium	3	222				Sportplatz Augustastr.	2	600				Sportplatz Augustastr.	2	272			
	Turnhalle Tivoli, Dr.-Kahlbaum-Allee 14	2	597															
				2.303			7.140			3.540		5.100		5.372		16.052		
Südstadt	Melanchthonschule	3	289				Melanchthonschule	3	600								Tennisplatz Frauenburgstr.	4.676
	BSZ Wirtschaft &Soz.(TH links)	1	310				BSZ Wirtschaft &Soziales	2	1.220			BSZ Wirtschaft &Soziales	1	968				
	BSZ Technik (TH rechts)	1	310															
	BSZ Wirtschaft &Soz.(TH EG)	1	968															
	BSZ Technik (TH OG)	1	968															
	Turnhalle Kunnerwitzer Str. 26	3	224															
	DOJO MUSOKAI, Melanchthonstr. 39b	2	165															
					Eiswiese	1	5.760	Eiswiese	1	440			Eiswiese	2	133			
				Stadion d. Feundsch.	1	20.700				Stadion d. Feundsch.	4	6100	Stadion d. Feundsch.	4	6100			
			3.234			26.460			2.260		6.100		7.201		35.921			
Biesnitz	Rosenhof, Geschw.-Scholl-Str. 15	1	897														Tennispl. Rosenhof	2.004
				Sportplatz Biesnitz	2	13.900	Sportplatz Biesnitz	2	4.170	Sportplatz Biesnitz	3	6100	Sportplatz Biesnitz	3	6100		Tennish. Rosenhof	2.004
																	Reitplatz Rosenhof	4.000
			897			13.900			4.170		6.100		6.100		24.170		Reithalle Rosenhof	2.000
Königshufen*	Grundschule Königshufen	1	968				GS Königshufen	3	2.334			GS Königshufen	3	913				
	Scultetus-Mittelschule	2	413				Scultetus-MS	1	1.400			Scultetus-MS	1	669				
	Turnhalle Scultetusstr. 18a	2	269				Sportanlage Wiesengrund	2	1.125									
	Turnhalle Scultetusstr. 20a	3	450															
			2.100			0			4.859		0		1.582		6.441			
Rauschwalde	Diesterwegschule	2	288															
	Sporthalle Rauschwalde	1	968															
	Sportzentrum Flora, Käthe-Kollwitz-Str. 22	1	402															
			1.658			0			0		0		0					
Weinhübel	Grundschule Weinhübel	3	492				GS Weinhübel	3	1.034			GS Weinhübel	2	844			Reitplatz	3.050
	Turnhalle J-Cohn-Str.	3	286				Sportplatz J-Cohn-Str.	3	3.000	Sportplatz J-Cohn-Str.	3	5100	Sportplatz J-Cohn-Str.	3	5100		Reithalle	450
	Turnhalle E-Weinert-Str.	3	492				Sportplatz E-Weinert-Str.	3	800			Sportplatz E-Weinert-Str.	3	712				
			1.270			0			4.834		5.100		6.656		11.490			
Hagenwerder	Sportzentrum Hagenwerder	2	979	Sportz. Hagenwerder	2	10.780				Sportz. Hagenwerder	2	5100	Sportz. Hagenwerder	2	5100			
	Turnhalle Hagenwerder Schulweg	2	390															
			1.369			10.780			0		5.100		5.100		15.880			
weitere Stadtteile																		
Ludwigsdorf				Sportplatz Ludwigsdorf	2	8.000	Sportplatz Ludwigsdorf	1	1.600							9.600	Reitsport Schlauroth	
Kunnerwitz				Sportplatz Kunnerwitz	2	8.000	Sportplatz Kunnerwitz	2	500							8.500		
			0			16.000			2.100		0		0		18.100			
SUMME			13.755			74.280			24.011		27.500		32.766		131.057		18.184	
				Gesamt Außen		131.057												

1: Sportanlage in gebrauchsfähigem Zustand; kurz-, mittel- und langfristig nutzbar
 2: Sportanlage mit geringen Mängeln; mittelfristig umfangreiche Erneuerungsarbeiten erforderlich
 3: Sportanlage mit schwerwiegenden Mängeln; kurzfristig umfangreiche Erneuerungsarbeiten erforderlich
 4: Sportanlage nicht mehr nutzbar

